



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

30 (18.1.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344152)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei Fernbestellung der wöchentlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17600 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E 6. 2. Haupt-Nebenstelle R 1. 4. 6. (Kallertstraße) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstraße 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die bayerische Opposition

Seld und Stügel gehen nicht zu Hindenburg

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kreisen der Länderkonferenz hören wir, daß es nicht ganz ohne Trübungen abgelaufen ist. So haben am ersten Tage der Verhandlungen der bayerische Ministerpräsident Seld und der Minister des Innern Stügel das Essen beim Reichspräsidenten im letzten Augenblicke abgelehnt. Diese Abgabe hat, wie man sich denken kann, das Tischgespräch gebildet.

Der sachliche Standpunkt der Bayern in allen Ehren, derartige große Versuche gegen die einseitigen Regeln des Tafels verdienen jedoch die schärfste Mißbilligung!

Zur Rede Selds

wird uns noch aus Berlin berichtet: Wie zu erwarten war, hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Seld in seinem Korreferat über das Verhältnis zwischen Reich und Länder gegen alle Pläne und Vorschläge Stellung genommen, die auf eine gewisse Vereinheitlichung der Reichs- und Länderverwaltung abzielen. Er trat mit großer Entschiedenheit für die Verfassungs- und Gebietsautonomie der Länder und ihre Sicherung ein und verlangte eine Einschränkung der Gesetzgebungsgrenze des Reiches, Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Länder und Sicherstellung der Länderverwaltung gegen Eingriffe der Reichsverwaltung. Dabei war es nur konsequent, wenn der bayerische Ministerpräsident sich auch für die Aufrechterhaltung der preussischen Selbständigkeit einsetzte und sich nur einem Ausbau der preussischen Stellung zu einer Vormachtstellung im Reiche widersetzte.

Seld hat ausdrücklich versichert, daß er im Namen der bayerischen Regierung spreche. Die Ausführungen, die er machte, stehen als die Forderungen des Föderalismus der einheitsstaatlichen Theorie des Hamburger Bürgermeisters Petersen scharf gegenüber. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Entwicklung weder den einen noch den andern Weg gehen, sondern zwischen den beiden Extremen einen praktischen Ausweg suchen und finden wird. Sie wird aber auch unter seinen Umständen rückwärts schreiten.

Die Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten werden infolgedessen Anerkennung finden, als man den Willen Bayerns zur Aufrechterhaltung seiner staatlichen Selbständigkeit unbedingt anerkennen muß. Kein Land im Rahmen des Deutschen Reiches kann und darf gezwungen werden, diese seine Selbständigkeit gegen seinen Willen aufzugeben. Auf der andern Seite aber ist es unbedingt notwendig, den Weg für eine freiwillige Verwaltungsgemeinschaft zwischen einzelnen Ländern und dem Reich verfassungsrechtlich frei zu machen. Daß es sich dabei um eine Verfassungsänderung handelt, muß dem bayerischen Ministerpräsidenten zugegeben werden. Man kann ihm aber nicht folgen, wenn er sich gegen die Schaffung von Reichsländern wendet und die Behauptung aufstellt, man schaffe Reichsangehörigen besseren oder minderen Recht, je nachdem ein Land seine Eigenstaatlichkeit behalte oder Reichsland werde. Diese Auffassung ist sehr ungesund.

Man wird dem bayerischen Ministerpräsidenten gegenüber betonen müssen, daß an verantwortlicher Stelle sicher niemand daran denkt, die Theorie des Einheitsstaates schematisch in die Wirklichkeit umzusetzen. Es wird auch niemand daran gehen, geschichtlich Gewordenes beseitigen zu wollen oder zu zerstören, solange es sich als lebensfähig erweist. Aber wenn man die Augen der Gegenwart nicht abschließend verschließt, so wird man finden, daß manches im Deutschen Reich noch neuen verfassungsrechtlichen Formen drängt, nachdem die alten Formen ihren bis herigen Inhalt verloren haben. Diese Zeichen der Zeit verdienen ernstliche Beachtung, so sehr man auch den Willen zum staatlichen Eigenleben achtet wird.

Aus der heutigen Sitzung

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die heutige Vormittagssitzung der Länderkonferenz galt fast ausschließlich dem dritten Punkt der Tagesordnung, nämlich der

Verwaltungsreform in Reich und Ländern.

Das Referat hatte der sächsische Innenminister Dr. Apell, das Korreferat der bayerische Innenminister Stügel. Der Vertreter Sachsens ging im ersten Teil auf die Verwaltungsreform ein, ohne sich auf Details einzulassen. Er beschränkte sich darauf, die allgemeinen Gesichtspunkte des Problems hervorzuheben. Dabei ergab sich insofern eine Übereinstimmung mit dem bayerischen Standpunkt, als auch Dr. Apell der Meinung war, daß die Verwaltungsreform Sache der Länder sei. Ähnlich wie gehen der bayerische Ministerpräsident vertrat auch er die Auffassung, daß man an die Verwaltungsreform herangehen müsse, gleichgültig ob es sich um einen Einheitsstaat oder einen Föderativstaat handele. Verbilligungen oder Ersparnisse versprach sich Dr. Apell von der Verwaltungsreform nicht. Immer wieder legte er den Nachdruck darauf, daß das Problem von den Ländern selbst zu lösen sei. Er gab im weiteren Verlauf die Anregung, erfahrene Landesbeamte zur Zentralverwaltung heranzuziehen. Weiter beschäftigte er sich mit der Stellung des Reichsrates. Abwetzend von der bayerischen Auffassung vertrat er die Ansicht,

daß der Reichsrat nicht mehr zur Stellung des früheren Bundesrates umorganisiert werden könne.

Der zweite Teil seiner Rede hielt der Reichsangehörige. Ueber die Angleichung des materiellen Rechtes könnten, so meinte er, die Länder miteinander Vereinbarungen vornehmen. Auf diesem Gebiet sei ein Einheitsrecht nicht notwendig, aber bestimmte Länder könnten sich in einzelnen Fragen verständigen. Zum Schluß wandte er sich

gegen die Hegemonie Preußens

Sie sei in einem demokratisch-republikanischen Staatswesen nicht mehr möglich. Dr. Apell beantragte darauf die Einsetzung einer Kommission, die sich mit allen diesen Dingen beschäftigen soll.

Der bayerische Innenminister Stügel erörterte die Gründe, die zur Vereinfachung der Verwaltung drängen. Er wies in diesem Zusammenhang daraufhin, daß der Ruf nach der Verwaltungsreform nicht nur aus Sparmaßregeln erhoben worden sei, sondern daß auch machtpolitische Momente in starkem Maße dabei mitspielen. Stügel schloß schließlich

die Stellung Bayerns

in einer Reihe von Forderungen zusammen, die er der Versammlung unterbreitete. Als das Kernstück wird darin die Vereinigung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern mit der Festlegung ihrer Betätigungsbereiche bezeichnet. Ferner findet man die Forderung nach Stärkung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches vertreten, die aber ohne grundsätzliche Änderung der Verfassung des Reiches herbeigeführt werden müßte.

Das voraussichtliche Ergebnis

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In der Scheripresse, aber auch sonst in dem einen oder anderen Blatt wird behauptet, daß man die Verhandlungen der Länderkonferenz voraussichtlich heute mit der Einsetzung von drei Ausschüssen abschließen wird, denen die drei durch die Konferenz behandelten Materien überlesen werden sollen. Von der Entschliebung, die heute endgültig redigiert werden soll, meint man, daß sie im wesentlichen folgende Kernpunkte enthalten wird:

Die Reichsreform wird durch Schaffung sogenannter Reichsländer erschwert werden. Man möge auch von Teilmahnahmen Abstand nehmen. Die Diffe, die für finanzschwache Länder erforderlich scheint, soll nicht dadurch herbeigeführt werden, daß man diese Länder zu Reichsländern macht. Auch Zwangsmahnahmen sollen selbst bei der Entlastungstrage vermieden werden.

Während die Volkversammlung tagte, war der Redaktionsausschuß damit beschäftigt, dem

allgemeinen Kommuniqué

die endgültige Fassung zu geben. Die Arbeiten konnten indessen bis zur Mittagstunde nicht beendet werden, nachdem noch sehr wesentliche Änderungen an dem ursprünglichen Text vorgenommen worden sind, über die man sich in allen Einzelheiten noch nicht einig geworden war. Dem Ausschuß gehören u. a. der sächsische Ministerpräsident Seld, der bayerische Ministerpräsident Seld, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Pünder und Vertreter einiger kleiner Staaten an.

Die Gehler-Krise

Berlin, 18. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Nachfolgerchaft des scheidenden Reichswehrministers nunmehr, das heißt nach Beendigung der Länderkonferenz, schnell geordnet werden wird. Bevorzugter Favorit ist immer noch General-Ordner. Dr. Gehler, der mit seiner offiziellen Verabschiedung für heute oder morgen rechnet, rückt sich, Berlin am Samstag zu verlassen. Er gedenkt zunächst nach dem Berge Isel in Tirol zu gehen. Später, wenn er sich einigermaßen erholt hat, will er dann vorübergehend wieder nach Berlin zurückkehren. Seinen dauerlich wird er fürd erste in Hindenburg nehmen.

Transatlantik-Konferenz in Berlin

Berlin, 18. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Morgen beginnt in Berlin die große Transatlantik-Konferenz der an der Nordatlantikkfahrt beteiligten Reedereien, die ungefähr acht Tage dauern wird. Die Berliner Konferenz ist eine Fortsetzung der Pariser Besprechungen und dient, wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, internationalen Beratungen und dem großen Zweck, den Touristenstrom Amerikas nach Europa zu lenken. Auf der Konferenz sind die großen englischen, französischen, holländischen, deutschen usw. Reedereien vertreten, mit Ausnahme der italienischen Linien, da für diese besondere Vereinbarungen bestehen.

Das Urteil gegen den tschechischen General Gajda, das auf Degradation lautete, wurde von der oberen Instanz bestätigt.

Die Rückgabebill. Der Finanzausschuß des Senats der U. S. A. hat beschloffen, kommenden Montag mit den Beratungen über die Rückgabebill zu beginnen. In den Beratungen sind Vertreter aller Interessenten zugelassen.

Baden und der Einheitsstaat

Von E. Obkircher, Erster Staatsanwalt und R. d. L.

Mein Artikel: „Die badische Volkstimme im Jahre 1917“ in Nr. 3 der „Neuen Mannh. Zeitung“ hat in der „Freiburger Tagespost“ vom 14. 1. 1927 Würdigung und Kritik erfahren. Ich will nur auf die Frage noch einmal eingehen, in der heute das große politische Problem der Gegenwart und Zukunft zu sehen ist, die Verfassungs- und Verwaltungsreform. In dieser Stunde berät ein Kongress von beiläufig 100 deutschen Ministern in Berlin über das Problem. Es wird dabei wohl vorerst nichts Grundlegendes herauskommen. Aber gibt nicht allein schon die Zahl 100 bei einer Zusammenkunft deutscher Minister, wobei bei weitem nicht alle Minister geladen sind, zu denken?

Die „Freiburger Tagespost“ glaubte aus meinen kurzen Bemerkungen über Unitarismus und Föderalismus lesen zu sollen, daß ich stark dem Unitarismus zuneige und freute sich über den Gesag meiner Auffassung zu der meines fraktionskollegen Dr. Maties, der Föderalist sei. Ich lasse dies dahingestellt, bemerke nur, daß die Meinungen in dieser Frage wohl in allen Parteien nicht einseitlich sind. Ich verrete deshalb vorerst nur meine Privatauffassung, halte sie aber für die vorherrschende in der Deutschen Volkspartei.

Wir feiern in diesen Tagen überall, wo man den Blick für historische Zusammenhänge noch nicht verloren hat, oder sich ihnen absichtlich verschließt, die Wiederkehr des 18. Januar als des Tages, an dem 1871 das Deutsche Reich als Bundesstaat unter einem an die Krone Preussens gebundenen Erbkaifer gegründet wurde. Diese Lösung der deutschen Frage ward damals sicher die einzig mögliche, denn die angeklammerten Dynastien konnte und wollte Bismarck nicht beseitigen, wenn er nicht das ganze Werk gefährden wollte. Aber ist es nicht bedeutungsvoll, daß Baden als Großherzog Friedrich I., der von aller dynastischen ererblichen Eigenluft frei, selbstloser Helfer und Förderer der Einheitsbewegung, sich ursprünglich für eine ganz andere Lösung unter Verzicht auf eigene Souveränitätsrechte einsetzte und nur aus Staatsliebe sich den Bismarckschen Gedankenengungen anließ?

Als Idee würde zweifellos auch für Bismarck der Einheitsstaat die erwünschte Lösung gewesen sein. Vom deutschen Standpunkt aus hätten dann nach dem Sturz der Monarchie 1918 und dem Wegfall der Rücksichten auf die Dynastien eine einheitsliche Gestaltung des Reiches folgen müssen. Die Weimarer Verfassung enthält zwar starke Ansätze, den letzten Schritt hat sie nicht getan. Das ist aus der Zeit heraus zu verstehen. Denn damals war die Einheit des Reiches überhaupt in Gefahr, die Lage durfte nicht durch Nichtbeachtung der starken partikularen Gefühle der Stämme und Einzelstaaten erschwert werden.

Ich befenne, daß auch ich damals solche Bestrebungen aus meinem badischen Staatsgefühl heraus bekämpft hätte. Aber gerade bei uns Badenern liegen die Dinge doch wohl ganz eigenartig. Wenn es überhaupt in Baden, der aus politischen Erwägungen und im dynastischen Interesse geschaffenen Staatsgründung Napoleons, ein gesamtbadisches Staats- und Zusammengehörigkeitsgefühl gab, trotz der Zusammenfügung aus den verschiedenartigen Stämmen und einer geographisch und wirtschaftlich unzusammenhängenden Gestalt, so ist dies der klugen Staatskunst und vorbildlichen Regierung und Verwaltung der Großherzöge aus dem Hause Zähringen zu danken. Die Liebe zu dem verdienten Herrscherhaus ward das einigende Band. Daß wir auch heute noch und als durch gemeinsames Schicksal verbundene Badener fühlen, nachdem die Kammer gegen unseren Willen herausgefallen ist, heißt der Staatskunst der früheren Regierungen das beste Zeugnis aus.

Es ist aber doch die Frage, ob wir Badener nun nicht, frei von Rücksichten, das Recht und sogar die geschichtliche Mission haben, für den einheitslichen Ausbau eines deutschen Nationalstaats zu kämpfen. Wir würden dabei nur an das Wirken unserer Vorfahren anknüpfen. Denn badische Männer waren es, die in erster Reihe um die deutsche Einheit kämpften, von Rotteck, Welfer, Rittermeier, dann H. D. Bassermann, der in der 2. Bad. Kammer den Antrag auf Errichtung einer deutschen Ständekammer beim Bundesstag als sicheres Mittel zur Erzielung gemeinsamer deutscher Gesetzgebung und einheitslicher Nationalerichtungen“ stellte. Die Folge war die erste deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt 1848. Sie hat zwar das Werk nicht zustandegebracht, aber sie hat die Wege zum Bismarckschen Reich geebnet. Die vorwärtstreibende Tätigkeit Großherzogs Friedrichs I. und seiner Ratgeber habe ich schon erwähnt.

Wenn wir also heute aus der Entwicklung gerade in Baden am schnellsten die unabwendbaren Folgerungen ziehen und bereit wären, unsere Eigenstaatlichkeit aufzugeben, so wäre dies verständlich und niemand dürfte uns den Vorwurf der Preisgabe badischer Interessen machen. Die ganze Bewegung der letzten Monate ging aus von der Finanzlage, bligartig beleuchtet durch die Mahnung des Reparationsagenten Parker Gilbert. Das er ansprach, war freilich nichts Neues, nämlich daß wir infolge unserer bundesstaatlichen Verfassung zu teuer für unsere finanzielle Lage regiert und verwaltet werden. Wir wissen aber noch mehr, nämlich, daß der ständige Kampf der Einzelländer, woran Preußens gegen das Reich einen unerträglichen Zustand und Kräfteverbrauch geschaffen haben, ferner daß die Einzelregierungen und Einzelparlamente zum großen Teil nur ausführende Verwaltungsgorgane sind, zwar innerlich widerstrebend, aber gezwungen durch die Macht der Tatsachen. Die in den Einzel-

länden und Parlamenten geschaffenen Gesetze sind zum größten Teile Vollzugsgeetze der Reichsgesetze. Die Königlich-königliche Reichsregierung und Einzelparlamente, im Großen gesehen, doch nur eine Schattenexistenz. Die Finanzhoheit beruht im wesentlichen in der Verteilung der Mittel, deren Höhe auch von der Reichsgesetzgebung abhängig ist.

Kun suchen die Föderalisten zu beweisen, daß die Kosten der Regierungen und Parlamente nicht so hoch seien, wie man annehme und daß durch eine Aufhebung der Länderparlamente nicht viel gespart würde. Das mag sein, ist aber für mich nicht ausschlaggebend. Maßgebend muß sein, daß wir Zustände bekommen, in denen eine einheitliche Willensbildung und einen in sich geschlossenen, dadurch auch nach außen starken Stand erhalten. Daß von öffentlichen Lasten und Steuern erdrückte Volk kann ferner verlangen, die Regierung und Verwaltung mit dem denkbar geringsten Kräfteverbrauch bewältigt wird. Ob ein Parlament wenig oder viel kostet, ist nicht so wesentlich. Die Kräftevergeudung ist das schlimmste. Ich veridlich bin aus meinem bis dahin noch geträumten Traum der Eigenstaatlichkeit jäh erwacht, seitdem ich selbst die Ehre habe, dem badischen Landtag anzuschreiben. Wir wollen es doch ruhig aussprechen, daß unsere wirklich großen Aufgaben gering sind, gemessen an dem Arbeitsstoff, der durch vielfach unnötige Anträge aus den Parteien heraus künstlich geschaffen wird. Wie viel nützliche Arbeit könnte in der so verbrauchten Zeit von den 72 Abgeordneten in ihrem eigentlichen Berufe geleistet werden! Das Volk hat dafür ein feines Verständnis. Man sehe nur die Wahlbeteiligung an. Es ist natürlich falsch, seine Ansicht von der geringen Bedeutung des Parlaments durch Wahlenthaltung zum Ausdruck zu bringen, solange das Parlament besteht. Aber es ist die natürliche Wirkung auf die unpolitischen Köpfe, die aber stellen die Zahl der Nichtwähler. Es ist jedenfalls unnötig, daß ein Land von der Größe Badens, die hinter der mancher preussischen Provinz zurücksteht, von vier Ministern und einem vielföpfigen Parlament regiert wird.

Gegen diese Ansicht stellen sich hauptsächlich zwei Gegenstände. Der schwerwiegendste ist die Sorge um die Pflege der kulturellen Eigenart und Einrichtungen. Zum Teil mag diese Sorge begründet sein, zumal bei der großen Entfernung Badens von der Reichshauptstadt. Das gleiche gilt übrigens für die wirtschaftlichen Interessen. Aber ein Blick auf die Rheinlande, deren Bevölkerung ja auch in vieler Hinsicht dem norddeutschen Element weichenfremd ist, lehrt doch, daß die Pflege der rheinischen Kultur und Wirtschaft auch im Rahmen des Gesamtstaates Preußen möglich ist. Warum sollte das am Rahmen des Reiches unmöglich sein?

Die zweite Sorge ist die Zurücksetzung badischer Landeskinder in staatlichen Beamtenstellen. Der Auf-Baden den Badenern nicht Gebr. Aber dafür läßt sich durch bindende Abmachungen Vorsorge treffen. Uebrigens wäre es nach meiner Meinung nicht einmal ein Unflut, wenn ein Austausch der Beamtenschaft stattfände. Das gegenseitige Verständnis würde dadurch nur gefördert.

Ich kann natürlich im Rahmen eines Artikels nur einen Teil der Gründe erörtern, die für meine Auffassung sprechen. Auf Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Noch unmöglich ist es, sehr Vorschläge zu machen, wie das Problem zu lösen ist. Die Widerstände partikularistischer Art vor allem in Preußen, Bayern und Württemberg sind bekannt. Die so deralltägliche Einstellung der Zentrumspartei, die für ihre ausschlaggebende Stellung in den süddeutschen Ländern kämpft, ist parteipolitisch gesehen, begründet. So sehr ich sie bedauere. So erkläre ich mir auch die freundliche Aufnahme des Ritterlichen Vorschlags in der Zentrumspresse, der Preußen in Reichsländer zerlegen und den süddeutschen Ländern ihre Eigenstaatlichkeit lassen will.

So acht es aber gewiß nicht, ebensowenig wie durch Schöpfung eines Großpreußens. Auf beiden Wegen drohte die Gefahr der Mainlinie — oder einer andern Trennung, die in ein katolisches und ein evangelisches Deutschland, also den Verfall der Einheit. Auch an einer Vereinigung einzelner Mittelstaaten, etwa Baden und Württemberg, wird es nicht mehr an der Zeit sein. Jetzt kommt nur ein Aufgehen der Länder im Reich unter harter Dezentralisierung der Verwaltung in Frage.

Die Widerstände und Hindernisse sind groß. Sind sie unüberwindlich? Ich glaube nicht. Auch die Hindernisse vor 1870 waren scheinbar unüberwindlich. Trotzdem kam die Zeit der Reife im Spiegelhof zu Versailles. Freilich, eine vielköpfige Konferenz von 100 Ministern wird es nicht schaffen. Wo sind die starken Führer?

Eine Ehrengabe für Lindberghs Mutter

Washington, 18. Jan. Pariser Nachrichten besagen, daß in den nächsten Tagen der Mutter des Obersten Lindbergh ein Buch überreicht werden wird, das autographische Glückwünsche zahlreicher hoher Persönlichkeiten verschiedener Länder enthalten wird. U. a. sind darin Doumergue und General Hoffre vertreten.

Philharmonischer Verein Mannheim

Beethoven — Bruckner — Franz Schalk

Im Spiegel unserer heutigen Musik erscheint uns alles neu: Beethoven, Wagner, Brahms, Bruckner. Und Franz Schalk ist und ebenso neu wie interessant. Wie er sich aus kleinen Anfängen der Operkapellmeisterei hinausgearbeitet hat, wie er von Reichenbach (Wöhmen) nach Graz aufstieg, dann in Prag drei Theaterjahre amtierte, wie er 1888—1898, also zehn Jahre Opernzeit verbrachte — man bedenke nur die „Prozix“ dieser Jahrzehnte — wie er dann ins Ausland zog, aber um 1900 in der Vaterstadt Wien Volkso Oper, Leiter der sogenannten Gesellschaftskonzerte wurde, 1918 Leiter der Hofoper (Staatsooper): Welche Entfaltung der künstlerischen Fähigkeiten...

Auch Beethoven ist und wieder neu geworden. Der junge Meister, der in seinen Jahren (1796—1802) schon so viel bedeutende Werke schuf, der alsdann einen neuen Weg einschlug: Er „schlug“ wirklich den neuen Weg ein, die Felder, die viele Klavierkonzerte und das einzige Violinkonzert bescheiden uns noch heute die neuen Höhen eines neuen Jahrhunderts. Und die einzige Oper des Meisters „Fidelio“ mit der alle Welt von 1805 revolutionierenden großen C-dur-Duettüre gehört in diese Zeiten der Frühlingstöne. Weiter war es Bronislaw Huberman, der uns Beethovens Violinkonzert näher brachte, ganz nahe an die große deutsche Vergangenheit, an Josef Joachim's denkwürdige Auffassung. Sein Konvolutum gemahnt an Fritz Kreisler, seine Kadenz und die ihr dienlich gemachte Technik an Pariser Vorbilder. Aber diese Kadenz war eben sehr subjektiv, um so schöner gelang der Mittelteil, warm und edel, am schönsten das Rondo mit seinen „allerlei Dumoren“.

Wie wurde aber auch diese sinfonische Dichtung mit obligater Solovioline unter Franz Schalk's Führung begleitet? Angegeben, daß jedes gute Orchester dergleichen in jeder Zeit mit Anstand durchführt, so war doch die Inspiration süß. Was mein Kollege Dr. R. zur Einführung vorgelesen schrieb, das hat sich auch gestern Abend: diese ganz unauffällige Leitung, die Beherrschung der Technik, die Durchforschung der Partitur, die Beherrschung des Stiles, alles war neu und interessant. Im Klauischen schen wir heute die Triolen-Figurierung der vereinigten Bratisher und Violoncelli so klar und Annehmlich, die Charakterisierung des Largo, in welchem steht die Wechselstimmführung noch „strett“ geübt, das Rondo in seiner geistreichen Schattierung. Und so vieles Andere.

Noch 1500 Farbige im besetzten Gebiet

In der Diensttags-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags machte Staatssekretär Schmid nähere Angaben über die Lage im besetzten Gebiet. Die Befehlungsvermehrung habe eine entscheidende Erleichterung nicht gebracht, aber sie habe doch die politische Bedeutung, daß damit die Forderungen von Locarno wenigstens teilweise erfüllt worden sind. Gegen die Schließungen, die die Landwirtschaft schwer schädigten, habe der Reichskommissar Vorstellungen erhoben. Bedauerlich sei das Verbleiben von 1500 Farbigen als Geiseln in der Truppe (Barr); als Geiseln (Barr) nichtig sei, daß eine gewisse Verstärkung der Befehlungsvermehrung in den letzten Monaten geltend machte. Die Gesamtzahl der Ausschreitungen sei mit rund 100 Fällen dieselbe wie im Vorjahr. Die Strafen dagegen seien milder geworden. Ueber die Frage der Ordnungen werde seit anderthalb Jahren verhandelt. Besonders die Ordnungen A, die eine Art Mobilisierung der Fahrzeuge der Bevölkerung ermöglichen, werde mit allen Mitteln bekämpft.

Der Haushaltsausschuss setzte heute die allgemeine Ausrufung fort. Die Abg. Eiser (Ztr.), Kirchmann (Soz.) und Dr. Zapf (Dsp.) lagten über die Notlage des westlichen Gewerbes und Uebergriffe der Befehlungsvermehrung. Der Wunsch der Offiziere werde, auch wenn man ihn nicht freitraglich annehmen brauche, immerhin ein eigentümliches Schlaglicht auf die moralische Abnutzung dieser Kreise. Die Lage der Gemeinden sei katastrophal.

Staatssekretär Schmid erwiderte u. a. folgendes: Die Wirkung der Befehlungsvermehrung auf dem Wohnungsgelände ist die, daß 400 Wohnungen bei insgesamt 8668 beschlagnahmte bleibenden freigegeben worden sind. Die Sonderverfahren und Härteverfahren werden bis Ende dieses Monats voraussichtlich zum Abschluß gebracht werden. Es sind im Sonderverfahren noch etwa 40 Fälle zu erledigen, im Härteverfahren nur wenige Restfälle. Im ganzen sind im Sonderverfahren 50 000 Fälle, im Härteverfahren mehr als 10 000 Fälle behandelt worden. Ich stelle fest, daß in den bisherigen Verfahren 100 Millionen Reichsmark für die Aufrechterhaltung kleiner und mittlerer Existenzen verwendet worden sind. Fragen welche Berücksichtigung neuer Arbeit ist ganz ausgeschlossen. Der Fonds für Wirtschaft und Arbeit in Höhe von 800 000 Reichsmark soll nach den normalen Verhandlungen innerhalb der Reichsregierung wieder in den Etat 1928 aufgenommen werden, wie es der Reichstag wünscht. Die Summe soll aber nicht verzeilt werden, sondern in Zukunft zur Unterhaltung einzelner besonders wichtiger Wirtschaftszweige verwendet werden. Für die Aufrechterhaltung der Theater und Orchester im besetzten Gebiet sind aus dem Kulturfonds 92 500 Reichsmark bewilligt. Freilich werde auch hier eine Rationalisierung eintreten müssen. Die Saargängerunterstützung werde die Reichsregierung fortziehen in Form der Fahrgeldersatzung.

Die Not in Rehl

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) beklagt, daß das kleine badische besetzte Gebiet bei der Verteilung des Kulturfonds und des Wirtschaftsfonds zu kurz komme. Der ganze Bezirk Rehl müßte sich wirtschaftlich umkelteln und lebte von der sehr armen französischen Garnison. Nachdem nun die französische Besatzung in der früheren Stärke nicht mehr vorhanden ist, ist die Rehl Bevölkerung ohne Beschäftigung. Die einzige Möglichkeit, um das wirtschaftliche Leben wieder zu erwecken, sei, daß man den Rehl Gasen verabschere.

Staatssekretär Schmid bestätigte die Schilderung. Die badische Regierung hat für ihren Anteil von 400 000 Reichsmark aus dem 10 Millionenfonds und noch einige Korrekturen unterbreitet. Aus diesem Anteil kann Rehl wirksam erhalten werden.

Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Am früheren Vorterrabend in Berlin versammelten sich am Dienstag zum ersten Mal nach dem Rite die Delegierten des Internationalen Gewerkschaftsbundes, wo sie vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund beauftragt wurden. Es waren u. a. erschienen J. O. H. u. r. -Frankreich, D. H. e. r. -Österreich, G. i. a. s. -England, von den deutschen Gewerkschaften Leipziger, Grammann, Salzenbach, Gaertner und Kaufhäuser. Von der Reichsregierung waren Minister Brauns und Staatssekretär Weib sowie Staatssekretär Trendelenburg, von der preussischen Regierung der Innenminister anwesend. Reichsarbeitsminister Brauns würdiate in einer Rede die Arbeit der Gewerkschaften, die überall da oranisch geworden seien, wo Kapital und Arbeit sich orientieren. Als edelste Aufgabe der Gewerkschaften bezeichnete der Minister, die Arbeit an einem Saen zu machen. Die Gewerkschaftsbewegung sei heute einer der wichtigsten Faktoren für den Frieden geworden. Reichsarbeitsminister Brauns schloß seine Rede mit einem Dsch auf das Proletariat und die Internationale. (H)

Doch wir müssen zu Bruckner! Ich habe das beste Gefühl, daß viele der geistigen Hörer mit Bruckner und seiner „Künsten“ noch nicht recht einig geworden sind. Worte können hier nicht weiter helfen, denn den heutigen Aspekt, die Zusammenkunft, Gegenüber, u. Geistesleben der alten Sternstunden (Astronomie) muß jeder Kunstfreund sich selbst gewinnen. Aber vielleicht dient ein Fingerzeig: Max Keger, den wir uns allmählich erarbeiten, ging zunächst von Brahms aus, sein Weg führte ihn zu Bruckner. Die Bahnen, die Keger wandelte, die Bahnen sinfonischer Musik, absoluter Musik, seien wir nun heute deutlicher wie vor zwanzig Jahren. Hinangefommen sind uns die thematischen Erörterungen, die Gria Schwebel vor sieben Jahren über Bruckners Musik vorgetragen hat. Nicht Beethoven und Bruckner soll man — so meint er — in eine Entwicklungslinie zusammenfassen, sondern die Linie von Bach über Beethoven zu Wagner, und von dort zu Bruckner zunächst einmal legen. Das Geheimnis wäre demnach, das Anton Bruckner als Musik davor in die geistige Welt hineinragt. Aus dem Urerlebnis, aus einem übermenschlichen Erlebnis im Reiche der kosmischen Klänge hat Bruckners Sinfonien entstanden. (Sagt der Theosoph). Man könnte besser sagen: Bruckner hat seine musikalische Verbindung mit dem Grosse unserer Zeit, seine Musik ist eine seltsame Verbindung von Vothos und Ethos.

Im Grunde hilft nur eins, man muß wieder zum vierhändigen Klavierpiel zurückfinden. Was man wirklich hören ist typisch fragen. Unbedingt, denn mit zwei Klavierhänden läßt sich Bruckners fünfte Sinfonie (B-dur) kaum bewahren, dagegen ist die Bearbeitung zu vier Händen (Universal-Edition Nr. 430), die Josef Schalk eingerichtet hat, unübertrefflich wertvoll. Und hier sind wir beim richtigen Bruckner-Thema angelangt. Die Brüder Franz und Josef Schalk (1911), beide Spezialpädagogen von Bruckner, sind nämlich ihrem Meister bei der Ausarbeitung der „Vierpartituren“ zur Hand gegangen. Und so hat — neben Ferdinand Poewe auch Franz Schalk einen tiefen Einblick in das Lebenswerk Bruckners gehabt. Wir hörten gestern die authentische Bedeutung, worüber es freilich keine Beweise gibt. Aber man läßt davor stehen: freilich im eintretenden Adagio, in der Ueberleitung, im Aufbau des Danzofebes (Allegro) in der geistreichen Ausdeutung der Seitenpartie, die mit allerlei Belagungen und Nüchternheiten zum Abschluß des ersten Teiles führt. Kein Zweifel, so hat der Meister sein Werk innerlich gehört. Aber wie schwer ist es, alles dies ins Orchester zu übertragen, wie viel „Prozix“ gehört a. V. im Adagio-Danoll unklar und vier Viertel anzugeben. Wie virtuos und mit wie leichter Hand (besser gesagt: mit zwei rechten Händen) sollte Franz Schalk dies Muffel!

Konflikt zwischen Preußen und den Hohenzollern

Zwischen der preussischen Staatsregierung und der Generalverwaltung des vormals regierenden Königs Hauses schweben seit längerer Zeit Streitigkeiten, die jetzt vor das im Abfindungsvertrag vorgesehene Schiedsgericht gebracht worden sind. Der Streitstand ist folgender:

Die preussische Staatsregierung hat 1918 das Besitztum des ehemals preussischen Königs Hauses mit Beschlagnahme und aus dem Ertrag dieses Grundvermögens hat der preussische Finanzminister für den Unterhalt der Mitglieder der Hohenzollernfamilie monatlich zu zahlende Beträge festgesetzt. Finanzminister Dr. Höpfer-Schaff hat 1926 die Zuschüsse auf 40 000 M monatlich herabgesetzt. Die Hofkammerverwaltung konnte die Summe nicht herauswirkeln und es haben in der Folgezeit mehrfach Anleihen aufgenommen werden müssen, um die bewilligte Summe zahlen zu können. Im ganzen beträgt sie 1 898 000 M. Von dieser Summe sind 750 000 M, die auf dem Weg der Anleihe aufgebracht werden mußten, vom Fiskus in Abzug gebracht worden, so daß 948 000 M verbleiben. Da in den Abfindungsverträgen mit den Hohenzollern der preussische Staat die Hälfte des gesamten Hohenzollernbesitzes erhält, hat der preussische Fiskus auf die Hälfte der 948 000 M, d. h. auf rund 471 000 M, Anspruch erhoben. Ferner ist an das Reich vor dem Abfindungsvertrag, als von der Hofkammerverwaltung das Hohenzollernvermögen unter Aufsicht des preussischen Finanzministers verwaltet wurde, von den Einkünften des dem Reich noch ungeteilten Besitztums Reichsvermögenssteuer an das Reichsfinanzministerium abgeführt worden.

Diese Steuersumme hat das vormals königliche Haus von dem Reich zurückgefordert und auch zurückbezahlt erhalten. Da nun der in Staatseigentum übergegangene Besitz Steuerfreiheit genießt, hat der preussische Finanzminister im Namen des preussischen Fiskus die Hälfte der damals an das Reich gezahlten Vermögenssteuer, das sind 400 000 M, zurückverlangt. Was die Generalverwaltung der Hohenzollern verweigert, insfolgedessen mußte auch wegen dieser Summe das Schiedsgericht in Bewegung gesetzt werden.

Letzte Meldungen

Brandstiftung aus Rache

Regensburg, 18. Jan. Im benachbarten Donauaufbruch gestern Abend ein ungeheurer Brand aus, der 9 Scheunen vollständig einäscherte. Von den Brandleutern sind bis auf einen alle vermisst. Troddem ist der Schaden bei der letzten Futterknappheit noch beträchtlich. Insgesamt sind 1940 Zentner Stroh und 350 Zentner Heu verbrannt, ferner sämtliche Fahrzeuge und Ackerbauwerkzeuge. Das Vieh konnte gerettet werden; die Viehversicherung ist zur Zeit noch nicht aufgestellt, es wird aber Brandstiftung aus Rache vermutet. Der Verdacht fällt auf einige rautstuhlige Vögelchen, die von der Leitung des Turnvereins von dem am selben Abend stattfindenden Turnfest ferngehalten worden waren. Man glaubt nun, daß diese, um den Turnfest zu verhindern, den Brand gelegt haben.

Im Kampf mit chinesischen Piraten

London, 18. Jan. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ aus Hongkong kam es gestern bei einem Versuch, sich des chinesischen Dampfers „Sannanhol“ zu bemächtigen, zu einem Feuergefecht zwischen chinesischen Seeräubern und der Schiffsbefehlung. Hierbei wurden der englische erste Offizier und zwei indische Wachsoldaten von den Piraten erschossen. Außerdem wurden mehrere Europäer und Jänder verwundet. Ein britisches Kanonenboot erlitt dem bedrängten Dampfer zu Hilfe, worauf die Räuber entflohen.

Ueberflüssige französische Warenhauspläne in Berlin

Berlin, 13. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Fraktionen des Berliner Stadterordneten-Kollegiums haben sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem geplanten Grundstückskauf in der Bellevuestraße befaßt. Der Antrag, die Häuser 1 und 2 der Bellevuestraße zwischen dem Magistrat und einem Grundstücks-Konkordatium zu kaufen der Errichtung eines französischen Warenhauses auszutauschen, wurde von den größeren Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, abgelehnt. Ob weitere Verhandlungen zwischen den Grundstücksinteressenten und dem Magistrat angebahnt werden, ist nach Lage der Dinge sehr zweifelhaft. Man muß schon mit allem Nachdruck betonen, daß ein Bedürfnis für die Wiedererrichtung eines Pariser Warenhauses in Deutschland nicht besteht. Umso weniger, als die Warenhäuser in deutschen Großstädten in ihrer Technik und Ausstattung, baulich vielleicht das Pariser „Printemps“ ausgenommen, den französischen weit überlegen sind.

Aber wir hören nur die herrliche Musik, wir lauschten Bruckners Orchester, die oft mittels Wagner's Nibelungengepränge einen neuen sinfonischen Frühling hervorgezaubert. Nun kam der Tag, der Bruckner den Reinen nahebringt; das Scherzo. Es ist, als ob der Meister einmal fröhlich mit den Frühlingen wird, es ist wohl die Fröhlichkeit von Oberherzreich. Und Franz Schalk's Fandertisch führte und durch alle die Abwandlungen der Zeitmaße und der „schönen Stellen“; mit scharfer Hand geleitet er uns auch durch die finale-Tuenerherrlichkeit. Klein hier steht der neue Wanderer durch die Brucknerwelt verwirrt und zweifelhaft.

Freilich, der erhabene Schalk verhielt auch die, welche den kontrapunktischen Faden verloren hatten. Und so war es doch ein großer Erfolg für Franz Schalk. Aber auch für das verklärte Nationaltheater-Orchester und für den Philharmonischen Verein und seinen Beethoven-Bruckner-Abend. A. Bl.

Theater und Musik

Das Bad. Landestheater Karlsruhe brachte seine erste musikalische Uraufführung des Winters im 4. Volks-Sinfoniekonzert heraus, das nicht einmal der Generalmusikdirektor, sondern Rudolf Schwarz leitete. Das zu tausende Kind war eine Sinfonie, die dritte, von Johanna Sentez, die in Dornheim a. Rh. schaffte. Dieses Opus 43 ertönt gar nicht weitlich, dagegen männlichkraftvoll, aus Regers, Wegners und Bruckners Geist geboren. Die epigonhafte Mischung beweist nichts gegen die inneren Qualitäten des sehr ernst zu nehmenden Werkes, einer innerlich erlebten, kontrapunktisch gut ausgestatteten Arbeit voll Klangreicht, oft glänzender Polyphonie, aber der bedeutend geschwungene Motive schweben. Eine konzertativ rüchändig zu sein, gebort Johanna Sentez zur komponierenden modernen Rechten, Himmelfern radikaler Klänge. Das Werk fand starken Beifall. Josef Pelzer spielte vorher Mozarts A-dur-Violinkonzert, trocken und oft beglückend in süßer Kantilene, in virtueller Beherrschung der Technik, in voller Einsichtung in den Mozartstil. Bessher bedeutet fürs Karlsruher Musikleben einen großen Gewinn. Dr. K. Pr.

Schauspielveranklungen. Eines der interessantesten Erlebnisse ist die siffernmäßige Verankerung in einem Jahre neu entstandenen und aufgeführten Dramen. Im Jahre 1926 entstanden 993 Dramen; von ihnen wurden nur 192 abgedruckt, aber 278 uraufgeführt (gegen 248 im Jahre 1925). 201 Dramen lagen den Bühnen zur Aufführung im Manuskript und nur 77 fertig abgedruckt vor. Die erfreulich gesteigerte Zahl der Uraufführungen verteilt sich auf 99 Städte und etwa 150 Theater.

Städtische Nachrichten

Die Faschingsnase ...

Es lag in ihrer intensiven Rote verflochten um die Strahlenenden, drängt sich mit Frechheit zwischen die Rette der Stapellager der Inventur-Schauenscheiter oder grüßt durch das Oberlicht der lampen- und papierstrahlenge schmückten Gast- und Vergnügungshäuten. In das Licht der Halbwinter und der Allgemeinstimmung hallt fernes Schellenklingen. Hunderte und Aberhunderte stehen vor der gräßlichen Pracht moderner Faschingsballetiers, die auch die ästhetische Seite der Karnevalskostümierung zeigen.

Prinz Karneval

Hält die Zeit für gekommen, dem vielgeplagten, unter unendlichen Vätern lebenden deutschen Michel wieder einmal das Reich des Vaders und der ungebundenen Lebensfreude zu zeigen; ihn für kurze Zeit herauszureißen aus der Quetschmühle der Sorgen, der Politik und dem monotonen Kläglichkeit des werksüchtigen Daseins. Hinter verschlossenen Fensterräden, in verschwiegenen Räumen, spinnt der lustige Prinz seine Fäden oder die trockene Vernunft wird bei toller Ausgelassenheit mit den Mäßen aus Papiermaché zugelegt. Programme werden entworfen und zum erstenmal auch wieder das schwere Geschick der öffentlichen Umzüge aufgeführt.

Der Hausherr schmunzelt, die Hausfrau seufzt — oder umarmt — je nachdem. Söhne und Töchter sind im Himmel. Ach selbst zähle mich zu dem erlernten und habe schon am Bierisch mit einem biederem, von Lebensweisheit strotzenden Schloßmeister Freundschaft geschlossen, der die Metamorphose meines Schreißschiffchens zum Hausgeschiff vornehmen soll. Frauen haben einen besonderen Scharfblick für Schlüsselbünde. Schwere Sorge macht mir nur die

Wahl meines Kostüms

den nur einmal im Jahre steht die unendliche Scala der Verwandlungsmöglichkeiten von indischen Kürten und Propetern bis herunter zum Handwerksburschen zur Verfassung. Für einen Maharadscha bin ich zu blond, für einen Handwerksburschen zu feist und für einen Propeten ist meine Deutsche-Michel-Blässe nicht feierlich genug. Ich habe nun ein Kostüm erkunden, Sonnenhut und -untergarbe, wofür meine körperlichen Proportionen noch beiden Seiten den nötigen Schwung und Abrundung garantieren. Aus dem feist verschlossenen, achselnispollen Kleiderkranz meiner Frau laut seit Tagen das Gemurmel eines Faschingsgewandes. Blaurote Streifen auf Samt. Bauerndruid! Die Feiten sind vorbei, wo den und Knädel die Phantasie für Faschnacht anregten. Heute kann man nur mit Weltwundern in la Firkerne und Sonne improvisieren. Du bist schlaflos armer Bauerndruid! (Ich werde durch die gesamten Mondwechsel des Jahres darunter zu leiden haben.)

Mein Schneider hat mir eine Geheimtorte gemacht, in die die täglichen Sparparolen wandern, die ich dem fidelem Prinzen zu opfern gedente. Auf dem Kopf mit Tische schlafe ich als Kopfsteinerhöhung, was meine Frau gestern abend endlich zu der laune erwarteten Frage veranlaßt, was das bedeute. In der vollkommenen Auerschicklichkeit auf die Rindigkeit meines Schneiders (er ist auch verheiratet) hielt ich meiner Ehehälfte lächeln den Kopf hin mit dem Vermerk: Ich will das Aufbügeln sparen; worauf nur die kurze Antwort kam: „Wertwärdig!“ — Wertwärdig, schote ich und sah im Geiste die tiefste Faschingsnase eines Schauspielers, dieselbe Nase, die in den kommenden Wochen aller Welt einmal gründlich eine — Nase, und zwar recht herzhaften Ausmaßes, brechen soll.

Der Mensch wohl am höchsten steht,
Der sich aber sich selbst erhöht,
Und in dieses Daseins Nacht,
Alles, auch — sich selbst belacht.

Aug. Müllers.

• Warum waren die häßlichen Gebäude nicht besaggt? Am heutigen Reichsgründungstage hatten die staatlichen Gebäude gelaggt, aber nicht die häßlichen. Warum wohl? Hatte man's im Drang der Geschäfte vergessen? In den Schulen ist heute des Reichsgründungstages durch entsprechende Klassenarbeiten gedacht worden.

• Seinen Verletzungen erlegen ist gestern nachmittag im städtischen Krankenhaus das 18 Monate alte Kind, das dieser Tage in eine mit hellem Wasser gefüllte Schüssel gefallen ist.

• Betriebsunfälle. Im Allgemeine Krankenhaus wurden gestern einmalfert: ein 28 Jahre alter Arbeiter, der in einem Betriebe in Altheim bei Transportarbeiten eine Quetschung des rechten Fußes erlitt; eine 17 Jahre alte Arbeiterin, der in einem Betriebe in Neckarau durch eine Presse die rechte Hand gequetscht wurde; ein 28 Jahre alter Schlosser, dem in einem anderen Betriebe in Neckarau ein Hantelträger eine Quetschung des linken Fußes zufügte; ein 40 Jahre alter Hafnarbeiter, der bei Verladearbeiten ausrichtete, aus etwa zwei Meter Höhe auf einem an der Werkschleuse liegenden Stein fiel und eine Wirbelsäulenverletzung davontrug.

Tragische Maskenbälle

Von Dr. Emil Lenk

Tragische Maskenbälle rollieren um eine Frau; zwei Männer, reine Charakterstudien, kämpfen maskiert um sie. Die ursprüngliche arabische Bedeutung der Maske, maskarab, Spott, trifft mitten ins Problem; man verdirbt sich äußerlich, um innerlich frei zu sein. Ein maskiertes Gefühl der Freiheit, eine bedeutende Erweiterung persönlicher Macht, läßt gesellschaftliche und soziale Demungen fallen und gewährt falsche Meinungen der anderen über den Maskierten. Die Ähnlichkeit mit Traumbildern ist auffallend; auch bei diesen Maskenfällen fällt Nektar, die Kontrolle des Tagesbewußtseins, fort, es treten Konzepte auf und Bettler, aedarnische Ritter, wilde Tiere und sturle Spahmacher schlagen ihre Kapriolen. Der Mensch verkleidet sich, um feilsch unversehrteider zu sein. Während wir uns im Wachen dauernd kritisieren, und uns feist Fragen vorlesen wie: „Darf ich das tun? Werde ich mich nicht blamieren?“, fällt im Traum, in Dämmerung und Ekstase am Maskenball, diese Selbstprüfung fort. Nicht die Vernunft, sondern der Wunsch dirigiert, und alle Wünsche, die am Tage schlafen, werden nach zur Nacht und unter der Maske.

Zwei europäische Reuten, der Norden — Schweden — und der Süden — Italien — geben diesen Traumbällen. Gharas III, König von Schweden, liebt Melanie, die Frau seines einstigen Vertrauten Anfarbröm. Zwei Genesnisse des Mannes, der schicksalliche Herrscher, ein Don Juan, und der schwerblütige Freund, eine Frau-Natur, im Rauber und Widerstreit um eine Frau. Sie liebt Beide; den achillean Verfallschlüssen und den menschlich Zielarundiaen. Erdliche Erwitte und mütterliche Gefühle kämpfen in ihr, verfallen an beide Grundtönen männlichen Prinzaps. Auf einem Maskenball (15. 3. 1792) fällt die Entscheidung. Sinne überprüben, aldehydella vermehrt Denken, und beide Pole scheinen maskiert, doch neutral zu sein. Da klopf Graf Horn den verumtinteten Konta mit den Worten: „Gute Nacht, Maske“, auf die Schulter, und Anfarbröm schießt mit seinem Pistol in des Kreundes Dera. Eine Sekunde lang harren sie einander an, der Eine lachend vor Wut, der Andere ernstlich von Dak, doch anken aber nur zwei kalte, harte Masken. Bis die eine, einer Purve alech, rucklings schlief.

Diese Idee rüdten Terzidichter der Verdänschen Oper „Maskenball“ in bürgerliche Sphäre. Im Traum des Tanzraufes,

Veranstaltungen

Gartenbauverein „Flora“ Mannheim

Vereinsversammlung mit Weihnachtsfeier

Die am gestrigen Dienstag abend im Lokale „zur Liebertafel“ abgehaltene Vereinsversammlung war wie immer ausgezeichnet besucht und nahm einen interessanten Verlauf. Erfreulicherweise nimmt der Kreis der Blumen- und Pflanzenfreunde stets zu, was nicht zuletzt auf die erfolgreiche Tätigkeit der „Flora“ zurückzuführen ist. Die Verlosungskommission hatte für gestern abend eine kleine

Pflanzen-Ausstellung

veranstaltet, die insbesondere schöne Palmen in reicher Fülle enthielt, von denen eine allein den Jahresbeitrag aufwog. Die zwischen dem grünen Blätterdach hervorstechenden aufklimmenden und reichblühenden Alpenveilchen nahmen sich allerliebst aus. Besonders Augenmerk richteten die zahlreich anwesenden Damen auch auf die vielen Obst- und Gemüsekürbe, die alle Früchte des Gartens in schönster Qualität enthielten.

Der Vorsitzende, H. Rosenkränzer, eröffnete die Versammlung, bedauerte, daß die Weihnachtsfeier infolge der strengen Kälte erst jetzt stattfinden konnte und machte sodann die freundliche Mitteilung, daß die Verlosung keine Nieten enthalte, also alle Nummern gewinnen würden. Das Vorstandsmittglied, Direktor Hensel vom Friedrichspark, bei dem die wunderschöne Pflanzenkollektion für die Verlosung zusammengestellt hatte, sprach dann über den vor einigen Wochen hier gezeigten

Film „Das Blumenwunder“

der J. G. Farbenindustrie. Die Besucher, seien wie Fachleute, waren von dem Gesehenen nicht nur überrascht, sondern überwältigt. Das war kein nachgerahmter Film, sondern wirkliches Naturwunder, das auf der Feinwand vorüberzog. Das Erwachen des Keimlings aus dem Samentorn, die Entwicklung des Keimlings durch die Bildung der ersten Keimblätter und der seinen Wurzelhaube, das Strecken der Stengel und die Entfaltung der ersten Blätter sind Wunderwerke der Natur. Der Aufbau der ganzen Pflanze, die Bildung der Knospe, die herrliche Entfaltung der Blüte, deren Absterben und als Ergebnis die Frucht, die gezeichnete Mosaikfärbung der Fortpflanzung, wurde erstmals in diesem prächtigen Film gezeigt. Eingehend behandelte der Vortragende dann noch die Bewegungen der rankenden Rebe, Gleich Bananarmen frecht sich ein Rebstock an einer Laube hundert von Ranken in die Höhe, alle nach einem festen Halt suchend, um sich festhalten und anklammernd in die Höhe schafften zu können. Die Spitze der Ranke beschreibt dauernd Kreise, die man, weil die Zeit hierzu fehlt, nicht beobachten kann, die aber der Film so herlich schon zeigte. Das die rankende Pflanze sich dauernd in Bewegung befinden würde, hätte wohl vor dem Film Niemand gedacht.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine instructiven Ausführungen und verbreitete sich dann noch in Kürze über die

Behandlung der Zimmerlinde.

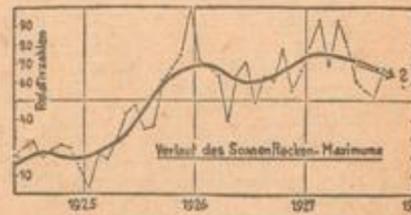
Am Schlusse seiner Darlegungen macht er die Mitteilung, daß von einigen Mitgliedern wieder freiwillige Sitzungen gemacht wurden, die zur Stärkung der Kasse und des Budgets der Verlosungskommission hochwichtigen sind und eifrig nachgehmer verdienen. Hieraus wurde mit der Verlosung begonnen, die städtische Behörde hervorrief, da kein Mitglied ohne einen Preis den Saal verließ.

*

• Mannheimer Musikschule Viktor Dinand. Die zweite Schülerausführung der Klavierkonzerte von Viktor Dinand hinterließ im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Obgleich schon wahrte man, daß an dem Institut fleißig, sorgsam und erfolgreich gearbeitet wird. Die eindrucksvolle und reifliche Leistung des Abends vollbrachte Fräulein Bittel mit ihrem a-moll-Klavierkonzert von Grieg, das sich durch Plastik und Farbhaftigkeit auszeichnete. Fräulein Tröschler trug mit leisem loderem Anschlag Brahms' Sonate f-moll vor. Fräulein Schirmer lieferte in Beethoven's Omoal-Konzert den Beweis einer guten musikalischen Grundlage neben technisch guter Entwicklung. Den Grund, an dieses wundervolle Konzert eine Kadenz anzuschließen, sehe ich allerdings vom künstlerischen Standpunkt aus nicht ein; Keineswegs Kompositionstalent in Ehren, oder bedarf es hier wie auch in Mozart's A-dur-Konzert noch einer Ergänzung? Auch Hilde Blum, Margu Gaebler und Ilse Sattel sind lobenswert zu nennen, wenngleich das Spiel der letzteren durch allzu grobe Befangenheit viel an Schönheit verlor. Fräulein Grifa Scheibel erwies sich als gute Chopinpielerin, sie ließ ihm einen weichen runden Ton, ließ es auch an Duft und Grazie nicht fehlen, doch muß sie Ueberdeutlichkeit und Unterfreudigkeit vermeiden. Bitte noch von allen Kunst Luth zu nennen, der Schumann's Aufschwung (den ich mir übrigens in wesentlich beschleunigterem Tempo desich) forrest und schön, männlich und klar spielte; doch ein allzu wacher Intellekt gefährdet zuweilen sein Spiel. Viktor Dinand war allen ein guter Helfer und verständnisvoller Partner. H. Lz.

Die Bilanz der Sonnenflecken

Nachdem etwa drei Jahre lang die mit dem Sonnenfleckenmaximum in Verbindung gebrachten Bitterungs- und Behenkatatropen über die Erde rasten, erhebt sich die berechtigte Frage, ob nicht in absehbarer Zeit mit einem Rückgang dieses Auftrages zu rechnen ist. Die Statistik der Sonnenflecken läßt erkennen, daß in dem abgelaufenen Jahre 1927 der mittlere Höchstwert erreicht sein dürfte. Immerhin werden auch in nächster Zeit erhebliche Schwankungen, die wohl hauptsächlich den Einwirkungen des Planetenpaares Venus-Jupiter zuzuschreiben sind, nicht ausbleiben. In der



ersten Dezemberhälfte erschienen wohl bedeutende Flecken, aber in der letzten Hälfte waren nach Beobachtungen des Beobachters nur noch unbedeutende Wirbel sichtbar. Immerhin darf man dies günstige Anzeichen nicht zu optimistisch beurteilen, denn in den gegenwärtigen Jahrzehnten werden die jeweiligen Fleckenmaxima überhaupt besonders hart hervor- treten.

Schon vor längerer Zeit hatte ich auf die Befallschkeit der gegenwärtigen furchtbaren Wetterkatastrophen hingewiesen, die in den Jahren 1788/89 auftraten und die um die kosmische Periode von 100 Jahren von uns zurückliegen. Die furchtbare Kälte des Winters 1788/89 wurde betont! Der schwere Kälteeinbruch um den 20. Dezember 1927 hat die Bedeutung des Hinweises bekräftigt. Wie das abgelaufene war auch 1788 ein Maximaljahr der Sonnenflecken.

Dr. H. H. Kritzinger.

• Festnahme. Ein 23 Jahre alter lediger Tagelöhner aus Bad Dürkheim, der in letzter Zeit mehrere schwere Wohnungsdiebstähle hier verübt hat, konnte gestern abend bei Ausführung eines neuen Diebstahls in der Weststraße auf frischer Tat gefangen werden.

• Entdeckung eines Vermissten. Eine überraschende Aufklärung fand der Fall eines seit November 1927 vermissten Mannheimer Bäckereischülers, der aus Heddesheim ist. Unstimmigkeiten mit dem Vordrhen vertrieben ihn, und da er fürchtete, daß er, wenn er zu den Eltern ginge, zurück in die Lehrstelle, vertrieben er aus dem Geschäftskreis seiner Angehörigen. In allem Unglück für die Eltern verbreitete sich in Mannheim und Umgebung das Gerücht, daß der Bäckereischüler den 17jährigen Lehrling mißhandelt, totgeschlagen und im Backofen verbrannt habe. Ein Zufall führte die Entdeckung des Vermissten, der von allen Behörden gesucht und von den Eltern als tot betrachtet wurde, herbei. Der Junge hatte sich bei einem Bauer im Odenwald Arbeit gesucht und erledigte dort seine Obliegenheiten zur vollen Zufriedenheit des Arbeitgebers. Die beglückten Eltern holten ihn nun ins Elternhaus zurück nach Heddesheim.

Der Häßleesgucker

's gibt Männer, un sie solle gar net selte sei,
Die guck in de Ruch in jeden Kaffe nel'.
Nur heest se Häßleesgucker, Ruchdröpler noch,
Naderlich meent mar domit sein geleerde Koch.

Sie wisse dr genau: Do drin is Budderschmalz,
In in dem Dypche Schweinefett, do's Wehl, do's Salz,
Nach mol die Prob, se greist niemals fehl,
Berwechste nie die Eßigglasch mim Del.

In alle Ruchküchle misse se Bescheld,
Die Frau, nu so en Mann hat, dat mer warrlich seid.
Wär meiner lo en Häßleesgucker, ich,
Ich jagt'n mim Kardoffelstampfer aus dr Ruch. A. W.

Halsentzündungen und Erkältungen

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

HERSTELLT IN APOTHEKEN UND GROSSEHÄNDLERN

Pariser-Postfach 25 200 - 10 100 - 10 100 - 10 100

in der Wirrnis maskierter Paare, fällt der letzte Sinn durch die Erdkraft des Willens.

Das Problem des Doppelgängeriums taucht ins Licht der Betrachtung. E. E. A. Hoffmann, klassischer Gestalter dieser Zweiteilung des Menschen, läßt keines seiner Werke frei von Ausstellungen auf dieses Thema. Nur im Amselball verleiht er Empfindungen, feindsüchtiger Gefühle, acht das höhere Leben auf. In der „Prinzessin Brambilla“, arabioleste Doppelgängerroman der Weltliteratur, über die Delne beaeilert schrieb: „Wer über der Prinzessin Brambilla nicht den Kopf verliert, hat seinen zu verlieren.“, liebt der Schauspieler Giallo Nava die armlische Giacinta Soardi. Sie dünkt ihm Prinzessin zu sein, der er nicht nach dürfte, wenn er selbst ein Prinz nicht sei. Auf dem Karneval in Rom kämpfen nun seine beiden maskierten Aes, das arabiole, des Prinzen Cornello mit dem irdischen Ich des Cavitan Pantalon. Bald fallen sie sich als Freunde in die Arme, und schluchzen vor Räbruna, bald durchkramt sie die Gut des erneuten Zweikampfs. Die romantische Natur unterleitet auch hier der erdhaften. Ein Gesichter aller Masken schäumt auf, wie man des Prinzen Velidnam trägt, der Capitano, tollblütig sein breites Schwert in die Scheide schießt, und mit stolzem Schritt den Corso hinabstapft.

Nektar verläuft der Maskenball im „William Wilson“, einer vorbildlichen Gestaltung des Doppelgängerthemas, des Nörromans von Edgar Allan Poe. In seiner Kindheit schon begegnet er einem, der mit ihm Namen, Geburtdat, Gestalt, Sprache und Gama so sehr teilt, daß sie für Zwillinge gelten und doch grundverschiedene zeitliche Typen sind. Der Eine, furchrig, verwardend, überstehend an Lebensfreude und Weidertreue, der Andere ewiger Warner, das Gewissen, losgelöst aus diesem Körper und selbst Gestalt anordnet. Der Eine, der Don Juan, flieht von Ort zu Ort, ruhelos durch Europa, und der Doppelgänger immer ihm nach, durchkreuzt seine Untaten, Pläne und Verführungsaufschläge. Endlich verliert sich William Wilson um jeden Preis dem brückenden Trannan zu befreien und in Rom, auf einem tosenden Maskenball, kommt es zur Katastrophe. Nach kurzem Zweikampf schießt er dem Doppelgänger den Degen ins Dera. Da blüht er plötzlich in einer aroken Szene, näher sich in ardhem Entsetzen dem Wille, aus der Klische harren seine elacnen Ales. Blut beduelt; sein Geaner ist es, vor ihm lebend, und er selbst hätte sich einbilden können, er sei er, der da spricht: „Du hast geteet, und ich unterleue. Dennoch, von nun an bist du auch tot — tot für die Welt, den Himmel und die Goffnung In mir

lebst du, und nun ich herbe, heb hier im Bilde, das dein elacnes ist, wie du dich selbst ermordet hast!“

Maskenbälle, zuerst in Italien aufgetaucht, wurden überall bald heimisch; Abre tiefe Traasformdie erkannte erst Christian Dietrich Grabbe. In seinem „Don Juan und Faust“ treffen sich die beiden Extreme männlicher Urtypen, Lebemann und Gräßler, Sinnes- und Vernunftmenschen auf dem Maskenball in Rom und beide, Freunde zuerst, aeraten durch die Liebe zur Donna-Anna in Ruch auf Leben und Tod. Der eine verliebt durch den Trich, der andere durchs Gemist. Zwei typische Vertreter romantischer und aermanischer Volksüberlieferung.

Ein ähnliches Doppelgängerthema, nur symbolischer noch, hat Shakespeare verwendet. Auch er nahm einen alten, längst bekannten Vorwurf, wie die ardhén Dichter, immer Seher letzter Formen, einen fertigen, unantastbar und hellia gewordenen Stoff zum Kunstwerk formen. Sie erkünden nicht Gelschneisse, nur den Sinn einer überleierten Fabel. Wenn es aus hohe Erfinden ankäme, wäre Donna's Vater der ardhé, Doktorwast der kleinste Dichter gewesen. — Die Geschichte von Romeo und Julia war neuere. Der Dichter erk schau aus dem Was ein Wie. Zwei Genesnisse auch hier auf dem Maskenball: Inbalt, ein Capulet und Romeo ein Montague. Der eine ein maskier rauber Arleamann ohne Menschlichkeit, Romeo, ardelidilla verfabrener Gräßler zunächst, ein Faust, den erk die Liebe zum Menschlichen gefaltet. Beim ersten Blick war Liebe, kommt er zu sich, wird eins mit sich selbst. Die ardhé Liebe in der Welt des Streits. Romeo und Julia mußten maskiert sich nahen, um sich zu erkennen, und mußten herben darum. Alle wukten von dieser Schuld um die Wahrheit, um ewige Liebe, die Räuder Trifan und Nofdes, Dero und Leanders, Abalard und Heloises, Paolo und Francescas. Die ardhé Wahrheit ist verdammt verborren, verumumt zu sein, und dann erk zum Leben zu erwachen, wenn ein ardhé Mensch ihr seine elacne Seele auf die Lippen drückt.

Inhalt schiebt und Romeo und Julia solacn ihr noch. At die romantische, mystische Liebe nicht höhere Wirklichkeit als kleinlicher Streit zweier feindsüchtiger Häuser um Konvention, Besitz und Grollens? Der ewige Kampf zwischen Verstand und Sinn, zwischen Tier und Gott. Diese Liebesraoddie, luna und lebendia, die Fellina die ardhé aller anamnt, überlebt Reiten und Vöcker. Erk die Leiden Romeo's und Julia's voburinnen das Liebeswunder. Die Freunde verlöschen sich, Erben des Arleaco der Gelschlechter. Die Liebe mußte herben, die Masken fallen, um die Menschen vom Dak zu erlösen.

Diebstahl

Die Technik der Diebe — Schutzmaßnahmen gegen Viehdiebe — Der Hunddiebstahl in den Städten

Kriminalistische Plauderei von Otto Schwerin

Der Viehdiebstahl nimmt in unseren geordneten Staatsverhältnissen erfreulicherweise nicht den großen Umfang an, den er beispielsweise in Rumänien, Ungarn und vor allem in den Vereinigten Staaten erreicht. Immerhin fällt aber bei den Viehdieben auch in Deutschland eine große Anzahl wertvoller Tiere zum Opfer. Aus Grund besonders gelogierter Umstände ist dem Viehdiebstahl leider nur schwer beizukommen. Ein Tier wird des Raubts aus dem Stall entwendet. Bevor der Eigentümer den Diebstahl noch entdeckt hat, ist es bereits geschlachtet oder wird auf einem nur wenigen Meilen vom Tatort entfernten Markt verkauft. Die Technik des Viehdiebstahls folgt in vielen Einzelheiten dem gewöhnlichen Einbruchdiebstahl, vor allem insofern, als die Sache zuerst haargenau ausgespäht (ausbaldowert) wird.

Die Spezialität des Viehdiebstahls verlangt ein ganz genaues „Vertrauen mit der Materie“.

Aus diesem Grund werden die Diebstahle meist häuflig in den ersten Nachtstunden getätigt. Die ländliche Bevölkerung geht im allgemeinen früher zu Bett und hat auch meistens einen weit leiseren Schlaf, als der mehr oder weniger nervöse Städter. Dem Viehdiebstahl unmittelbar voraus geht das „Abdorn“ oder „peigern“ des Wachhundes, der auf fast allen Bauernhöfen zu finden ist. Der grimmigste Abter wird zutraulich, sobald die Diebe eine läufige Hündin mit sich führen. Er ist auch häuflig schlecht genährt und fällt gierig über einen Vederbissen her, den ihm der Dieb vorwirft. Das Vieh in der meiste Hüllen vergiftet ist, nur nebenbei. Mitunter wird sogar der Hund von irgend einem Komplizen kurz vor der Tat vergiftet. Das pöhlliche Verenden des Hundes — nicht nur auf einem Bauernhof, sondern auch in einer Stadtwohnung — ist mehr oder weniger immer das erste Anzeichen eines bald zu erwartenden Einbruchs.

Viehdiebe haben in vielen Fällen ein leichtes Arbeiten, weil die Ställe in leichtflüchtiger Weise durch alte verrostete Vorhängeklöber „gesichert“ sind, deren Sprengung leicht ist. In dunkler Nacht wird das beste Tier, sagen wir einmal ein Pferd, aus dem Stall gezogen. Der Dieb ist mitunter neben seinen Willen gesonnen, alle Tiere mitgehen zu lassen, weil die anderen unruhig werden, wenn ein Genosse zu einer ihnen ungewohnten Zeit fortgebracht wird. Der Dieb hat häuflig entweder Füllhüte mitgebracht, die, um verästeltes Klappern zu vermeiden, dem Pferd über die Hufe gestreift werden, oder aber er umwickelt die Hufe einfach mit Stroh. Um ängstliches Schnauben zu verhüten, wird dem Tier die Nase mit zwei Fingern zugeklippt. Das der Viehdiebe sich der Arbeit unterzieht, dem Pferde die Hufe verkehrt aufzunageln, um eventuelle Verfolger über die Fluchttrichtung zu täuschen, ist Romanesquell. Diese ist in den wenigsten Fällen. Der Diebstahl gegen Viehdiebe besteht meistens in einem guten Schloß (die geringe Ausgabe macht sich bezahlt), zweitens im Halten von zwei Hunden, von denen der eine vor Einbruch der Dunkelheit in den Stall gesperrt wird. Wer über ausreichendes Personal verfügt, tut auf daran, einen Anrecht in unmittelbarer Nähe des Stalles oder im Stall selbst lösen zu lassen.

Unter ganz ähnlichen Verhältnissen vollzieht sich der Rinderdiebstahl.

Hierbei ist besonders bedauerlich, daß derartige Diebstahle meist einen armen kleinen Bauern schädigen, dessen einziges

Wertobjekt die schlecht verwahrte Kuh darstellt. Eine einzelne Kuh aus einem gutbewachten Gutshof mit großem vollen Stall herauszuholen, ist für den Dieb ein recht schwieriges und vor allem auch gefährliches Unternehmen. Die gekohnte Kuh wandert sofort zum Heiler, der fast immer ein Metzger ist. Wenn das Tier erst einmal geschlachtet und das verästelte Fell weggeschafft ist, dürfte jede Aufklärungsmöglichkeit des Diebstahls oder eine Ueberführung der Täter unmöglich sein. In vielen Gegenden Deutschlands blüht auch der Hammeldiebstahl. Der Gauner macht hier meistens einen sogenannten „Unterfabber“, d. h., er bohrt von außen ein Loch durch den Fußboden oder er bricht eine Wand durch. Der Hammel wird entweder im Stalle selbst abgehoben und in einem mitgebrachten Sack verpackt oder — der Fall ist durchaus nicht so den Seltenheiten — die ganze Herde wird mit Hilfe des Viehhammel, dem die anderen Tiere blindlings zu folgen pflegen, abgetrieben. Es ist vielleicht interessant zu erfahren, daß berufsmäßige Viehdiebe einen Pfad, der ihnen oftmals gute Dienste brachte, gern ein zweites und auch drittes Mal beimsuchen. Der Viehdiebe tut gut, nach dem ersten Diebstahl seine Aufmerksamkeit und Vorhut zu verdoppeln, nämlich unsere aus derartige Delle „geachtete“ Werdarmerte sofort zu verkümmern und sich die nächsten Nächte möglichst abwechselnd mit dem Landtag und einem Nachbar auf die Dauer zu legen. Schon mangel Viehdiebe soll auf diese Weise „gekappt“ worden sein. Das sind Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen geflohen werden, soll nur der Ausführligkeit halber erwähnt werden. Diese Kleintiere werden fast immer an Ort und Stelle „erledigt“ und in mitgebrachte Säcke verpackt.

Ein Tierdiebstahl, der besonders in den Städten blüht, ist der

Hunddiebstahl.

Der Hunddiebstahl arbeitet nach drei Gesichtspunkten. Entweder er will billig einen Raschhund „erwerben“, er ist ein Verzeher von Hundestein oder er beabsichtigt sich eine Belohnung zu „verdienen“. Bekannt ist die häuflig geradezu krankhafte Liebe mancher Hundebesitzer, die selbst vor dem höchsten, raffelosen „Scherenscheiter“ nicht Halt macht. Auf diese Gefühle spekuliert der berufsmäßige Hunddieb, indem er das Tier an sich lockt oder abführt. Ueber die Tricks, die hierbei häuflig zur Anwendung kommen, wollen wir, da wir ja keinen Platz haben für Hunddiebe zu schreiben haben, mit Stillkömigen hinweggehen. Einige Tage nach dem Diebstahl infiziert der Dieb, daß ihm ein näherbezüglicher Hund „angekauft“ sei, der gegen Erhaltung der Futterkosten dem einen Verlohrung abzugeben ist, oder er warzt, bis der Geschädigte selbst eine Belohnung aussetzt. Ein Hund gegen die Waunderpraktiken ist schwer, denn in vielen Fällen kann der Hundebesitzer seinen Verlohrung nicht immer und überall übermahen. Es wäre aber vielleicht zu prüfen, ob nicht bei der Kriminalpolizei eine Stelle geschaffen werden könnte, wo alle jene Leute gemeldet und registriert werden, die einen Hund gegen Erhaltung der Futterkosten infizieren oder auf ein Interat des Geschädigten zur Ablieferung bringen. Da der Hunddiebstahl recht einträglich zu sein scheint, wird man einer Person, die zwei- oder mehrmals „herrenlose Hunde“ abliehert, seitens der Kriminalpolizei einem eingehenden Verhör zu unterziehen haben, das — bestenfalls vor im Voraus überzeuget — in vielen Fällen mit einer Strafverfolgung des „edelmütigen Aufwahrers“ enden dürfte.

Die Neubautätigkeit im Wohnungsverband Billingen-Land

Triberg, 17. Jan. Im abgelaufenen Jahr hat sich die Zahl der vom Wohnungsverband Billingen-Land geförderten Wohnungsneubauten nahezu verdoppelt. Gegenüber 67 Wohnungen im Jahr 1926 wurden 124 Wohnungen neu erstellt. Dabei haben die Bauarbeiten nicht etwa eine Herabsetzung erfahren, sondern sind in den einzelnen Fällen gleich hoch geblieben. Von einer Erhöhung des Bauhaushalts konnte abgesehen werden. In 21 Gemeinden des Verbandes sind neue Wohnungen erbaut worden, nicht in mehr als der Hälfte der Verbandsgemeinden. Die Stadtgemeinden Triberg und St. Georgen haben den Wohnungsbau wieder in vorbildlicher Weise durch die Herabgabe von Gemeindegeldern gefördert. Es wurden in beiden Orten 24 bzw. 20 Wohnungen erstellt. Es folgen dann Königfeld mit 14 und Bad Dürrenberg mit 12 Wohnungen, in weiteren 15 Fällen die ländlichen Gemeinden Dauslingen und Schönwald mit je 8, Schwanau und Petersfeld mit je 5, Hohenberg mit 4, Heiderbach mit 3, Ueberanden, Rindweiler und Hilsbach mit je 2, Gremelsbach, Kirchzell, Klengen, Marbach, Reushausen, Oberbach und Pfaffenweiler mit je einer Wohnung.

Die öffentliche Sparkasse Freiburg hat im Dezember 1927 wieder einen beträchtlichen Zuwachs an Einlegern und Einlagen zu verzeichnen. Die Summe der fremden Gelder belief sich am Monatsstichtag auf 15.835.148 M., wovon 12.118.257 M. reine Spareinlagen waren. Die Zahl der Sparbücher stieg um 687 auf 24.016 Stück, wobei fast jeder vierter Freiburgler wieder ein Sparbuch hat. Auf jedes Buch entfallen durchschnittlich 312,49 M. für 1927, während die entsprechenden Zahlen für 1926 471,35 M. für 1924 319,30 M. betragen.

Heddesheim, 17. Jan. Aus der jüngsten Gemeindeversammlung ist zu berichten: Das Baugeschäft des H. Spang wurde unter dem Vorbehalt, daß das Bauvorhaben gesetzlich angeführt wird, unterzeichnet. — Die im Weidenhaus erforderlichen Ränderarbeiten wurde dem wenigstschmehenden Submittenten übertragen. — Die Verierung von Brennholz in die Schulhäuser wurde ebenfalls dem wenigstschmehenden Submittenten zu seinem Anrecht frei Keller übertragen. — Der schon seit einigen Jahren genehmigte Schlauchturn soll alsbald ausgeführt und die Arbeiten im Submittentenwege vergeben werden. — Die vorhandenen Düngemittel für das Gemeindegelände sollen so, an Ort und Stelle geschöpfen und geteilt werden. Das Befahren soll verweigert werden. Für diesen Zweck soll sofort eine 3 Meter breite Streumalstraße bei einem hiesigen Raschhändler im Submittentenwege angekauft werden. — Von einer Verfügung des Bad. Bez. Amts Weingarten vom 15. Jan., wonach der Bezirksrat den Vorschlag der Schulträger auf 7-4 M. je Ar festsetzt hat, wurde Kenntnis genommen. — Einem Gesuch auf Wohnungszugang konnte infolge der großen Wohnungsnot nicht entsprochen werden.

Kleine Mitteilungen

Der Kreisrat Mosbach bewilligte zur Bekreitung der Jugenderschulung der Kreiswinterschule Toubertschhofheim 3000 M. und für den Hochausbau in Bollbrunn 2000 M. Zweck Errichtung zweier weiterer Landwirtschaftsschulen im Bezirk Adelshaus und Wertheim wurden je 10.000 M. vorgeliehen. Zur Durchführung einer weitestgehenden Straßenverbesserung in der Kreisrat in Unterhandlungen zwecks Aufnahme einer 1. Leih von 200.000 M. Die Kreisratwahlen des Bez. Amtes Weingarten erhielt eine Beihilfe von 1000 M. Für die anderen Kreisratwahlen im Kreisgebiet können aus Mangel an Mitteln keine Zuschüsse gewährt werden.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Berleht in gleicher Eigenschaft wurde Prof. Dr. Hermann Ruppel in Freiburg (Nealgun.) an die Kreisoberrealschule in Freiburg, Prof. Rudolf Schäfer, bisher Lehrereminar I in Karlsruhe, an die Helmholz-Oberrealschule in Karlsruhe, Prof. Alfred Wagner vom ehem. Lehrereminar I Karlsruhe an die Kreisoberrealschule in Karlsruhe, Prof. Alfred Wagner vom ehem. Lehrereminar I Karlsruhe an die Kreisoberrealschule in Karlsruhe, Prof. Alfred Wagner vom ehem. Lehrereminar I Karlsruhe an die Kreisoberrealschule in Karlsruhe.

Oberschwarzach, Amt Mosbach, 18. Jan. Der kleine Obenwald war wegen seines rauhen Klimas und der anheimelnden dichten Wäldungen nach feilheitsvoller Annahme kaum oder garnicht besiedelt. Deito mehr Aufsehen erregte ein Hund, den Landwirt Jakob Groß von Oberschwarzach dieser Tage gemacht hat. Er hielt beim Umarbeiten einer an den Schwarabach anrenzenden Wiese, die inmitten des Dorfes an der Stelle liegt, wo von der schmalen Talsohle ein etwa 20 Meter hoher Hügel sich erhebt, auf eine aus rohen Steinen aufgeschichtete Mauer von etwa 70 cm Breite. Die Mauer war mit einem wohlbehalteneren Steinmauerwerk mit Durchbohrungen aus abgerundeten Ton und ein großer Sandstein, der zum Schleifen der Werkzeuge benutzt worden war. Vermutlich handelt es sich um einen Fund aus der älteren Steinzeit, der umfomehr überrascht, als solche Funde im Gebiet des kleinen Obenwalds bis jetzt noch nicht gemacht wurden. Dem Erwerb eines wissenschaftlichen Beurteilens steht man mit Interesse entgegen.

L. Sinheim, 17. Jan. Landwirtschaftsminister sprach hier für die Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft, um die Spanne zwischen Konsum- und Produktionspreis zu verringern. Unter Aufhebung des Zwischenhandels soll eine für beide Teile befriedigende Lösung angetrebt werden.

L. Jentzen, 17. Jan. In einer von 200 Witzern beschickten Versammlung referierte der Schriftführer des Bad. Witzerverbandes Freiburg Freiherr von Glier über die derzeitige Lage der Weinbauern. Am Schlusse der Versammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der einmütig gegen eine Wiedererrichtung der Gemeinde-Verkehrsbahn Stellung genommen wurde, da darin eine Benachteiligung des Witzerverbandes zu erblicken sei.

Helmhof bei Redartschhofheim, 16. Jan. Das 60-jährige Jubiläum des Beigeordneten Johann Hügelner mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Hermann gefeiert sich zu einem Fest für die ganze Gemeinde. Der Festgänger brachte am Samstagabend ein Ständchen an das sich Anwesenden und Musikanten angeschlossen. Die Stadtgemeindefestspiele eröfnete das Jubelpaar durch ein Geschenk, dem Hügelner mit der Wimpelner Bevölkerung als langjähriger Väter des Spitalgutes eng verbunden. Der beständige Staatspräsident ließ eine Glückwunschkarte mit Geschenk überreichen, dem sich der Reichspräsident in gleicher Weise angeschlossen hat. Der Kirchenchor überreichte dem Jubelpaar ein Geschenk mit den herzlichsten Wünschen. Die kirchliche Feier fand durch Herrn Stadtpfarrer Christ unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung statt.

Sinzheim bei Baden-Baden, 17. Jan. Gestern starb im badischen Krankenhaus in Baden-Baden der Ehrenbürger der Gemeinde Sinzheim, Dr. Fischer, im Alter von 67 Jahren. Ueber 40 Jahre war er in der hiesigen Gemeinde Arzt. Anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläum wurde er von der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt.

Adelsfeld im Schwarzwald, 17. Jan. Am letzten Freitag wurde von der hiesigen Waidbarmerie ein etwa 23-jähriger französischer Deserteur festgenommen. Der hatte sich in einem wenig betretenen Raum der hiesigen Knabenanstalt eingeschlichen und sich schon seit vier Wochen von einem Dienstmädchen verpflegen lassen, ohne daß etwas davon bemerkt wurde. Er war schon früher einmal in einem hiesigen Betriebe beschäftigt. Der Verhaftete wurde in das Billinger Gefängnis eingeliefert.

Müllheim, 17. Jan. Auf dem am Montagabend kurz vor 7 Uhr in Müllheim eintreffenden Personenzug wurde unter dem Bremserhelfer auf einem Brett liegend als Abend zwischen den Waggons ein 15 Jahre alter Junge aufgefunden. Er wollte schwarz von Basel nach Frankfurt fahren, wo er angeblich eine Tante hat. Es fehlen ihm jegliche Geldmittel. Der Körper des Jungen war von der Kälte schon so erhartet, daß er sich nicht auf den Rücken zu stellen vermochte. Er wurde wieder nach Basel zurücktransportiert.

Stodach, 17. Jan. Am Sonntagabend wurde die Einwohnerhaft in kurzer Zeit durch Strengequalen zweimal in Altm in verlegt. Das erste Mal brannte das Gemeindegeldhaus des nahe gelegenen Kirch vollständig nieder. Außer dem Mobiliar der Familie Hilger, die das Haus bewohnte, konnten noch die schriftlichen Akten der Gemeinde in Sicherheit gebracht werden, während die landwirtschaftlichen Geräte zum Teil verbrannten. Da die Geschädigten schwach verheert sind, dürfte der Schaden ziemlich hoch sein. — Gegen 11 Uhr brannte im Buzetal die dem Landwirt Bille gedrückte Scheune nieder. Die Höhe des Schadens kann noch nicht festgestellt werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Konstanz, 17. Jan. Zur Zeit macht eine Betrügerin die ganze Bodenseeregion umhert. Es handelt sich um das 28 Jahre alte Dienstmädchen Frida Sprühler aus Bettingen (Kanton Argau), die hier wie in Lindau, Friedrichsdorf und Singen a. S. Betrügerien großen Stils verübt. In Kreuzlingen wußte sie auf Rechnung eines Pfarrers zwei goldene Herrenarmbänder zu erschwindeln. Ein andermal erschwindelte sie sich wieder auf Rechnung eines Pfarrers gestrichelte Westen, dann Stier mit Jubehor usw. Die Betrügerin konnte bisher nicht gefaßt werden.

Kemmen bei Konstanz, 17. Jan. In dem zur Gemeinde gehörenden Ortsteil Steinberg, am Fuße des Heiligenbergs, brannte das Anwesen der Witwe Freilich, deren Mann vor zwei Jahren einen tödlichen Autounfall erlitt, vollständig nieder. Die Witwe selbst ist von der Gemeinde Kemmen an im Bezirkspital Dellgarden. Die entfernt wohnende Nachbarin wurde erst auf den Feuerfeldern aufmerksam und konnte den Ritter, Michael Blum, vom Brande verständigen. Fahrnisse wurden keine gerettet, selbst die Biene konnten kaum in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache muß wohl Selbstentzündung von den Futtervorräten angenommen werden, da der Brandherd erst am Lagerungsort beobachtet werden konnte.

Bereinsnachrichten

Der 1. Deutsche Polizeihundeberein e. V. St. Elisabeth, Zweigverein Mannheim

Stielt dieser Tage im Restaurant „am Schönen“ bei Mittelbad Norowitz seine diesjährige Generalversammlung. In n. a. B. in Gegenwart der Tagesordnung aus der 1. Vorsitzende, Polizeisekretär Untermaier, bekannt, daß das langjährige Mittelbad Mitglied Christiana nach langer schwerer Krankheit dem Verein durch Tod entzogen worden sei. Zum Ehrenmitglied ernannt wurde der Mittelbadler von ihren Vätern.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde durch den 1. Vorsitzenden der Vorberichter verlesen. Hierbei zeigte sich, daß der Verein in sportlicher und in gesellschaftlicher Hinsicht einwandfrei dasteht. Es wurden im vorangehenden Geschäftsjahre eine Vorkonferenz für Deutsche Schäferhunde mit der Ortsgruppe des D. S. V. Mannheim-Lindenberg und eine Vorkonferenz für familiäre Polizeihundebereine, sowie eine Schutzhund- und Polizeihundebereine veranstaltet. Auch außerhalb Mannheims hat sich der Verein an verschiedenen Polizeihundebereinen beteiligt und gut abschneiden. Nach Bericht der Revisoren über den Kassensatz, der trotz der großen Ausgaben sehr gut ist und dem Kassenvorstand Entlastung erteilt, wurde zur Wahl der Vorstandskasse übergeben. Die Wahl wurde durch Stimmzettel vorgenommen. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Hans Gäßner, 2. Vorsitzender Adam Gäßner, 1. Schriftführer W. H. Immermann, 2. Schriftführer Frau Gäßner, 1. Schatzmeister Adam Gäßner, 2. Schatzmeister Frau Gäßner, 1. Aufsichtsrat Ehr. Untermaier, 1. Aufsichtsrat Julius Dies, 2. Aufsichtsrat und Vize- und Geschäftwart Friedrich Müller, Kassenschatz Hans Immermann und Gieser, Beisitzer Joh. Brämmer und Oskar Kolb. Sämtliche Gewählten, die bis auf einige Ausnahmen dem früheren Vorstand angehört haben, nahmen ihre Ämter einstimmig an. Der 1. Vorsitzende, Hans Gäßner, dankte im Namen des Vereins dem vorjährigen Kassenvorstand und gelobte, den Verein auf der Höhe zu halten, auf der er bis jetzt gewesen ist.

Nach dem Referat des Herrn Untermaier wurde schließlich der Umkehrpunkt des Übungsplatzes am Neuen Mannheimer Dea mit besonderer Naturanlage und Werten, das mit großem Interesse aufgenommen wurde, wurden folgende Mitglieder in Anerkennung der großen Verdienste um den Verein und um die Kommune im Allgemeinen zu Ehrenmitgliedern ernannt: Frau Dr. Kassenschatz Hummel und Rüdiger Adam Gäßner. Nach Beendigung der Versammlung wurde an einer kleinen Feiern bei Ruff und humoristischen Vorträgen übergeben, die Mit und Juno bis zum Eintritt der Polizeihunde zusammenhielt.

Kommunale Chronik

Die Kosten der Gesetze

St. 17. Jan. Wie dem „St. N. N.“ aus Düsseldorf gemeldet wird, hat die Reichsregierung der Kostenübersichtnahme bei den Bauarbeiten der Gesetze im Jahre 1926 ergeben, daß der Gesamtaufwand von 35 Millionen Mark um nicht weniger als fünf Millionen Mark übersteigert worden ist. Der Veranschlagung weist darauf hin, daß die Schnelligkeit, mit der die Bauten errichtet werden mußten, die Ursache eines so bedeutenden Kostenüberschusses war, was hätte gemindert werden können, wenn die Bauarbeiten auf die demnächstigen Straßenstraßen hätten.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Diese seit 25 Jahren beliebte Karamellart, köstlich schmeckend, darf hier im Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen. Dann werden Sie versichert alle vier Wochen, bevor Sie in den Apotheken, Drogerien und wo Plakate stehen, zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate stehen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 19. Januar

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 433,9) Königsplatz-Hausen (Welle 1250) 19.30 Uhr: Die Nacht des Schicksals, Oper, dann Tanzmusik.
 Berlin (Welle 321,9) 20.10 Uhr: Die Räuber von Schiller, dann Tanzmusik.
 Frankfurt (Welle 428,6) 19.30 Uhr: Uebertrag. von Kassel, Konzert, 19.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Uebertrag. von Stuttgart, dann Uebertrag. von Kassel und Berlin.
 Hamburg (Welle 394,7) 20 Uhr: Jofe Eibenschütz-Konzert, dann Tanzmusik der Korog.
 Sinsgburg (Welle 329,7) 20 Uhr: „Opfignia auf Touris“, Oper.
 Langenberg (Welle 468,8) 19.40 Uhr: Uebertrag. von Köln, „Schmerzhafenes“, Schauspiel, dann Konzert von Café Corso.
 Leipzig (Welle 366,8) 20.15 Uhr: Symphoniekonzert.
 München (Welle 338,7) 20 Uhr: Konzert, 21.15 Uhr: Kammermusik.
 Stuttgart (Welle 379,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 19.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Symphoniekonzert.

Ausländische Sender

Daventry (Welle 1994) 14 Uhr: Schallplatten, 17 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Sendeplatz, dann Tanzmusik.
 Radio Paris (Welle 1760) 12.30 Uhr: Konzert, 21.30 Uhr: Sendeplatz „Belinoid“ von Wagner.
 Mailand (Welle 550) 21 Uhr: 2. Uebertrag. der Oper „Ranone“ von Massenet.
 Rom (Welle 450) 20.40 Uhr: Sendeplatz, Auswahl aus der Operette „Die Königin“ von Gilbert.
 Vera (Welle 411) 20 Uhr: Duetten-Abend, 21.20 Uhr: Orchester vom Karfunkel.
 Aeth (Welle 383,2) 21 Uhr: Schlager-Abend.
 Wien (Welle 517,3) 20.08 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert.
 Prag (Welle 349,9) 20.10 Uhr: Operette.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
 Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547.

Sion Lautsprecher wieder neu eingetroffen! Dwin 3 Hörenempfangser einfach, Hören RL 50.— der erstklassige Europaeimpfänger, Accumulatorenabkation.

Nachbargebiete

sw. Mainz, 17. Jan. Zu den Blättermeldungen, wonach aus Anlaß der Freilassung des Domes am 27. und 28. Mai ein Domefest mit historischem Festzug angesetzt sei und ein hoher päpstlicher Würdenträger neben Nuntius Facelli erwartet werde, kann das „Mainzer Journal“ mitteilen, daß die ausländische kirchliche Behörde diesen Meldungen fern steht. Die Erneuerungsarbeiten werden voraussichtlich bis Pfingsten noch nicht so weit beendigt sein, daß im Dom Gottesdienst gehalten werden kann. Kräftigstens im Monat August dürften die Restaurierungsarbeiten zum Abschluß gelangt sein.
 * Tugendbad bei Offenbach a. M., 17. Jan. Wie man zu einem Baby kommen kan, mußte ein hiesiger Wirt erfahren. Neufunde heute konnten ihre Besuche nicht begleichen und ließen als Pfand den Kinderwagen zurück, in dem ein Kleinkind lag. Der Wirt, ein Diener, konnte damit nichts anfangen und erbatte Hilfe bei der Ortspolizei.

Gerichtszeitung

Karlsruher Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht Karlsruhe hatte sich am 17. Jan. der 37jährige Wäldemacher Josef Haag aus Kirrlach wegen Totschlags zu verantworten, der am 2. Oktober vorigen Jahres seinen im gleichen Hause im Kirrlach wohnenden Vater durch Messerhiebe getötet hat. Mit der kapitalisierten Kriegskreuz des Vaters, der Kriegskriechel ist und seinen rechten Arm nicht mehr gebrauchen kann, hatte man das Haus erbaut, in das der Angeklagte nebst seinen Eltern und Geschwister im Januar 1927 einzog. Der Vater belästigte sich in Haus- und Landarbeiten. Ab und zu gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen Vater und Sohn, deren Ursache der Angeklagte nicht angeben vermag. An dem Unglückstage morgens benutzte der Vater das Rad des Sohnes zu einem Ausflug in die Gegend von Malsch. Gegen Mittag kam er zurück. Nicht die geringste Differenz führte den Frieden des Hauses. Der Sohn wollte dann mit dem Rad nach Philippsburg fahren, verließ auch das Haus und fuhr ein Stück Wegs davon. Er kam jedoch nicht aus Kirrlach hinaus. Bei der Kirche drehte er plötzlich um und kehrte zurück, weil er meinte, daß es zu Hause Streit gäbe.
 Die Frage, wie er dies ahnen konnte, beantwortete er dahin, er habe dies geahnt, weil es stets zu Streitigkeiten kam. Der Angeklagte traf seinen Vater mit keiner Wunde schellend im Hofe an. Er fragte, was los sei und verlangte seine Ruhe, worauf er ohne weiteres ein Küchenmesser hervorholte und auf seinen Vater blindlings eintraf, bis dieser mit einer ganzen Reihe von Verletzungen im Hals, Brust, Gesicht und Rücken blutüberströmt zu Boden sank. Damit nicht genug, hieb er mit den Fäusten auf den am Boden liegenden Vater ein und trat ihn mit Füßen. Nach der Tat, deren Ursache der Angeklagte nicht angeben vermag, machte er sich mit dem Rad davon. Als die Polizei am Tatort erschien, wurde er von seiner Schwester zurückgeholt. Die Zeugenaussagen zeigten dem Vorsitzenden ein gutes Zeugnis aus, aber die häuslichen Verhältnisse habe er sich jedoch nicht immer anfrieden geliebt. Der Sohn hatte einem Jungen wiederholt erklärt, „er habe keinen Vater“, „er reiche ihn noch tot“.
 Der ärztliche Sachverständige, Obermedizinalrat Dr. Hans Demmer-Karlsruhe, hat bei der Untersuchung des Angeklagten keinerlei krankhafte Defekte feststellen können. Bei Begehung der Tat habe er sich wohl in Erregung befunden, ohne daß jedoch ein krankhafter Anomaliezustand vorlag. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen Verbrechens im Sinne der Anklage zu zwölf Jahren Zuchthaus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Peter, trat für eine mildere Beurteilung des Tatbestandes unter dem Gesichtspunkt ein, daß der Schuldige bei Begehung der Tat seinen Vater nicht gekannt haben könnte. Das Schwurgericht erkannte auf elf Jahre drei Monate Zuchthaus, abzüglich 3 Monate Untersuchungszeit, und fünf Jahre Ehrverlust.

Aus der Pfalz

* Bellheim, 17. Jan. Als ein fleißiger Händler am Samstagabend längere Zeit in Mittelheim in einer Wirtschaft sich aufhielt, bekam sein Pferd anscheinend Heimweh und trat mit dem Führer den Heimweg nach Bellheim an. Dabei verlor es jedoch den Weg und fuhr auf das Feld, wo es erst am anderen Morgen gefunden wurde.

* Elmstein bei Neustadt a. S., 18. Jan. In dem zu unserer Gemeinde gehörigen Noelbach hat sich gestern Abend ein schweres Unfälle ereignet. Die Ehefrau des Wilhelm Schenk, der zur Zeit sich bei der Fremdenlegation befindet, leate vor ihrem Ausgange an einem Besuch die beiden 4 und 6 Jahre alten Kinder zu Bett. Als sie zurückkehrte, waren die Kinder im Rauch erstickt, der vom Kaminerosen ausging. Auf welche Weise die Rauchentzündung entstanden ist, muß erst die gerichtliche Untersuchung feststellen.

* Kaiserslautern, 17. Jan. Der Pfälzische Architekten- und Ingenieurverein trat dieser Tage hier zusammen, um das abgelaufene Vereinsjahr durch die Jahreshauptversammlung zu beschließen. Der erste Besuch galt dem im Entstehen begriffenen Sender. Nicht weit von der Funkanlage entfernt liegt der neue Hochbehälter der Kaiserslauterner Wasserversorgung. Hierauf fuhr man wieder in die Stadt, um zwei der neu erbauten Wohnhausanlagen zu besichtigen. Der Jahresbericht des Vereins ließ eine erfreuliche Tätigkeit erkennen und zeigte, daß der Hauptwert darauf gelegt wird, die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ingenieur hervorzuheben zu lassen. Das kommende Jahr wird insofern vermehrte Tätigkeit bringen, als die Tagung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieure in Ludwigsbafen stattfinden wird.

Sportliche Rundschau

Die vergangene Woche

Der Boxkandal in Berlin

Nach dem großen Erfolg des Europameisters Max Schmeling im Berliner Sportpalast über den Italiener Bonagatti, der von den Zuschauern begeistert gefeiert wurde, erlebte der Münchener Ludwig Dammann am vergangenen Freitag in seinem Kampf gegen den Amerikaner Brid Gorman in der Rotterdam-Arena einen ungewöhnlichen Skandal, an dem er allerdings unschuldig war. Das Publikum wollte Dammann einfach liegen sehen und war enttäuscht und aufgebracht, als die Punktrichter dem ausgezeichneten Amerikaner den Punktsieg zusprachen. Wie immer, wollte das Publikum den Richtern den Ausgang des Kampfes durch Schreien und Toben diktiert. Es sei vorausgeschickt, daß Dammann gegen den erstklassigen Amerikaner einen ganz großen Kampf lieferte, der unbedingt Anerkennung verdient und ihm berechtigte Hoffnungen auf den deutschen Meistertitel gibt. Es darf aber bei Betrachtung des Urteils nicht vergessen werden, daß die ersten fünf Runden glatt an Gorman gingen, der in dieser Kampfhälfte unbedingt der bessere Boxer war und sich einen Vorsprung an Punkten herausarbeitete. Dammann konnte drei Runden für sich buchen und zwei endeten ziemlich gleichauf. Die Zuschauer, die Dammann in den letzten Runden im Vorteil sahen, veranlaßten die Ueberlegenheit des Amerikaners in den ersten fünf Runden und sahen Dammann als Endsieger. Als dann der Punktsieg des Amerikaners verkündet wurde, hob ein Skandal an, wie er bis jetzt im deutschen Boxsport noch nicht dagewesen ist. Die Richter wurden mit allen möglichen Gegenständen beworfen, sodass im Augenblick eine Fortsetzung der übrigen Kämpfe unmöglich war. Der Europameister Schmeling, der in der Ringkette, um die tobende Masse Mensch zu beruhigen, hatte damit kein Glück. Ruhe trat erst wieder ein, als Dammann wieder im Ring erschien und erklärte, er werde Protest gegen das Urteil anmelden.
 Da bis jetzt kein Protest eingelaufen ist und die Boxsportbehörde das Urteil als zurecht bestehend anerkannt hat, ist anzunehmen, daß die Erklärung Dammanns nur ein geschickter Schachzug war, um die Zuschauer zu beruhigen, denn er war sich sicher genau bewußt, daß er in dem Kampf nicht Sieger war. Willu Meis schreibt in der „Vossischen Zig.“ u. a.:

„Ich halte die Runden folgendermaßen (Dammanns Punktsieg vorausgesetzt): 8:10, 8:10, 9:10, 9:10, also die ersten fünf für Gorman, dann 10:9, 10:10, 10:7, 10:9. Summe 94: 95 gegen Dammann ein glattes Unentschieden, das besagt aber noch keineswegs, daß mein Urteil besser war als das der Richter, die offenbar Gormans Leistung zu Anfang — und nicht mit Unrecht — höher einschätzten als Dammanns immer ungenauere Arbeit gegen Ende. Dennoch war Dammann gut und verdiente die Gesamtheit der Zuschauer ganz ehrlich, wie Gorman die Antipathien nicht verdiente. Beide Boxer arbeiteten vorzüglich fair.“

Sowohl Meis, dem man unbedingt Sachkenntnis zuerkennen muß, auch er gibt Dammann glühendstenfalls ein Unentschieden, an einem Sitz denkt und dachte er nicht. Wie der Kampf auch ausging, Dammann hat sich gegen beste Weltklasse ausgezeichnet geschlagen, dieser Kampf hat ihn gerade bei den Amerikanern bestimmt weiter gebracht.

Es hat aber laut den Anzeichen, daß auch bei Vorkämpfen ein gewisser Teil der Zuschauer weniger aus sportlichem Interesse als vielmehr aus Lust am Nüchternmachen kommt. Auf derartige Elemente muß gerade der Berufsboxsport, der bei und im allgemeinen langsam vorwärts kommt, verzichten, sie schaden weit mehr, als einige gute Vorkämpfe selbst der Weiterentwicklung des Boxsports nützen.

Dampfbereitungen

Die Vorbereitungen der deutschen Olympia-Eilmannschaft haben jetzt schon Erfolge gebracht, die gute Aussichten auf die Olympischen Winterspiele eröffnen. In Pontresina trafen sich am Sonntag die Rudowahlmannschaften der Schweiz, Japan und Deutschlands. Die Deutschen schiedten ganz hervorragend ab, von sieben ersten Plätzen belegten sie fünf. Den weitest reichenden Sprung vollbrachte der Schweizer Tröjan mit 7 Meter. Die Ausbildung, die in systematischer Steigerung vor sich geht, scheint nach diesen Erfolgen zu schließen auf dem rechten Wege zu sein, man darf allerdings nicht vergessen, daß das zur Verfügung stehende Material und Springermaterial das beste darstellt, was wir überhaupt stellen können.

Die deutsche Rudowahlmannschaft im Wasserball die schon einige Übungsspiele hinter sich hat, scheint jetzt in ihrer endgültigen Aufstellung gefunden zu sein. Sie spielte am Sonntag in der Aufführung: Erich Rademacher (Helm)

Magdeburg), Cordes (Oella Magdeburg), Guert (Wasserfreunde Hannover), K. Höhr (Wasserfreunde Hannover), Schürger (Bauern 07 Nürnberg), Mann (Oella Magdeburg), und Rißer (Wasserfreunde Hannover, früher Mannheim) gegen eine gute Magdeburger Stadtmannschaft, die sie mit 14:1 Toren glatt überstieß. Am nächsten Sonntag wird die deutsche Auswahlmannschaft in Paris gegen Frankreich ihr Können unter Beweis stellen müssen. Frankreich errang bekanntlich 1924 die Weltmeisterschaft im Wasserball. Eine Voraussage über den Ausgang des Länderkampfes, mit dem gleichzeitig die Austragung einiger Schwimmwettbewerbe verbunden ist, läßt sich nicht geben, da zur Beurteilung der beiden Mannschaften kaum ein Maßstab vorhanden ist. Wir vertrauen aber auf die deutsche Mannschaft und wissen, daß sie sich ehrenvoll schlagen wird. Das Spiel ist als Generalprobe für Amsterdam zu betrachten.

Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft sahen am Sonntag zum ersten Male alle drei Vertreter des Rheinbezirks im Kampf. Der Meister S.B. Waldhof hatte bei seinem ersten Spiel gegen die Stuttarter Riders Pech, mit 0:1 mußte er sich schlagen und die Punkte in Stuttgart lassen. Diese Niederlage verbannt Waldhof einzig und allein seinem technisch ausgezeichneten, aber vor dem Tore hilflosen Sturm. Anfangs der Verhandlung konnte der Sturm der Waldhöfer schießen, heute hat er es vor Ueberkombination verlernt. Auf diese Art werden die Siege in der Runde der Meister nicht zu häufig sein.

Die Vertreter in der Trostrunde: R. f. A. Redaran und 08 Ludwigshafen, waren glücklicher, sie gewannen ihre Spiele: Redaran gegen 05 Saarbrücken überlegen mit 6:0 und Ludwigshafen knapp aber verdient gegen Borussia Neunkirchen mit 2:1. Redaran, das sich aufsehend trotz zahlreicher Entlassungen jetzt wieder zusammengefunden hat, dürfte neben dem F.S.V. Frankfurt die besten Aussichten auf den ersten Platz in der Gruppe Nordwest haben.

Von den übrigen Meisterschaftsspielen interessiert noch die Katastrophe des F.V. Saarbrücken in München gegen Bayern mit 2:10 und der 7:0-Sieg des F.V.C. Nürnberg über 1890 München.

Ein Erreuliches haben die Spiele bis jetzt gebracht: Sie wurden ohne Ausnahme äußerst fair und anständig — besonders auch im Publikum — durchgeführt, was man von den Verbandsspielen nicht behaupten kann. Wenn die Meisterschaftsspiele in diesem Geiste weiter durchgeführt werden, kann für den Fußballsport viel verlorenes Gelände wieder zurückerobert werden.



Die Werte liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen folgenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert umgerundeten Wertes.
 Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte
 Beobachtungen bodischer Wetterstellen (7^h morgens)

Ort	Baromet. mm	Lufttemp. °C	Luftfeucht. %	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterbedeckung
Bellheim	761	2	6	0	W	leicht	bedeckt
Königsplatz	765,7	0	3	-1	NW	leicht	bedeckt
Karlsruhe	769,1	2	8	1	SW	-	bedeckt
Bad. Bad.	765,9	8	6	3	SW	-	-
Willingen	767,0	-	4	2	W	-	-
Reidb. Del.	763,8	-6	-8	-6	N	-	bedeckt
Padenweil.	-	-	-	-	-	-	-
St. Blasien	-	-1	2	-2	NE	-	bedeckt
Hörschingen	-	-	-	-	-	-	-

Das gestern über der Nordsee lagernde Tiefdruckgebiet hat sich durch Aufzug von Kaltluft aus Norden aufgelöst. Es besteht jetzt von Schweden bis Mitteldeutschland ein nach Süden gerichtetes Druckgefälle, so daß hier Nordostwinde einzuwirken sind, die Kaltluft heranzuführen. Auch Südwestdeutschland wird bald in den Bereich der Nordostströmung kommen. Eine neue tiefe Antlone westlich Irlands gewinnt vor der Hand keinen Einfluß auf unsere Witterung.

Wetterausichten für Donnerstag, 18. Januar: Kälter, Schneefälle überall, Frost und einzelne leichte Schneefälle, später aufhebend, nordöstliche Winde.

Verantwortl. Leander und Verleger: Leander H. Gaus
 Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, I. 8, 1
 Verleger: Leander H. Gaus
 Druckerei: Leander H. Gaus
 Vertriebsstellen: Leander H. Gaus
 Abonnenten: Leander H. Gaus
 Anzeigen: Leander H. Gaus
 Druck: Leander H. Gaus
 Vertrieb: Leander H. Gaus
 Anzeigen: Leander H. Gaus
 Druck: Leander H. Gaus
 Vertrieb: Leander H. Gaus

KALODERMA

GELEE

35, 60, 85 PF.

ERMA

WEISS

50, 75 PF., MK.1.-

F. WOLFF & SOHN

Das Meisterstück der Polizeieagentin

Roman von Otto Schwerin

17) Sie tranken Wein, und was mir auffiel, was Oberhaupt allein mein Interesse erweckte, war die Tatsache, daß sie englisch sprachen. — Nicht laut, aber doch laut genug, daß auch ein am Reventisch sitzender Zuhörer Bruchteile der Unterhaltung schnappen konnte. Ich hörte, hinter meiner Zeitung verborgen, aufmerksam zu. — Ich spreche und verstehe englisch ziemlich gut. Aus dem Gespräch war zu entnehmen, daß die beiden keinen Kreis anscheinend zusammen gehörten und der dritte ein früherer Bekannter des Jüngeren der beiden sein mußte. Die Bekanntschaft stammte aus Weihenstephan, und ich wußte, daß dort ein bekanntes Jugendhaus oder Gefängnis ist. — Es handelte sich um ein Geschäft, das der Kerl mit der Windjacke für die beiden anderen erledigen sollte. Dieser zog aber nicht recht. Er warf in die englische Unterhaltung einige bekannte Gaunerausdrücke hinein, wie großer Kumpen, undichte Sache, verächtlich geben und anderes. Aber die beiden anderen schienen ihn doch endlich zu überreden, und er versprach, sein Möglichstes zu tun. Sie sollten ihm eine Reite helmsch unter dem Tisch suplantieren. Als ich das Wort Reite hörte, war ich ganz Reugier und Spannung. Und wirklich bemerkte ich, wie der jüngere der beiden Gäste dem Kerl in der braunen Windjacke unter dem Tisch einen Gegenstand aufstecte, der weiß schimmerte und länglich war. —

Sofort durchfuhr mich der Gedanke. — Das sind die Berliner Numelndiebe. — Die äußere Beschreibung paßte auf die beiden, und ich überlegte, was zu tun sei. Ich hätte schnell zur Polizeiwache in der Neuen Kräme laufen können, oder konnte die Kriminalpolizei anrufen. Es schien mir aber zu gefährlich, denn, wenn die Diebe in meiner kurzen Abwesenheit ausbrächen, hätte ich überhaupt gar nichts. Ich beschloß zu warten. Ich kann Ihnen sagen, daß ich damals nicht so richtig war, wie eben, wo ich Ihnen die Sache in Ruhe erzählte. Für mich stand es beinahe fest, die Berliner Numelndiebe vor mir zu haben, und die Belohnung nach mir in der Nase. — Als die drei nach wenigen Minuten aufbrachen, sah ich auch, und wußte auf den Römerberg hinauf. Am Gerechtigkeitsbrunnen wartete ich. Die drei gingen über den Römerberg, bogen in die Neue Kräme ein, bis zur Zeil, und der Mann in der braunen Windjacke ging nach rechts, die anderen beiden nach links, Richtung nach der Hauptwache. Ich konnte nur einer Partei gleichzeitig folgen und es schien mir wichtiger die Wohnung des Mannes zu ermitteln, der die Perlen zum Verkauf erhalten hatte. — Er

ging mit schnellen Schritten die Zeil hinauf, bog in die Allee-Heilgenstraße ein, und betrat dann das Haus Battonstraße Nr. 122. Wenige Minuten später wurde ein Fenster des dritten Stocks hell. Ich ging flüchtig vor Erregung nach Hause, stellte am nächsten Morgen durch unauffälliges Befragen der Wirtin fest, daß ihr einziger Mieter, ein gewisser Deckmann, ein Goldarbeiter sei. Jetzt wußte ich genau, ging auf die Kriminalwache, und ließ mich beim Herrn Kommissar Dr. Schwarz melden, dem ich alles erzählte. —

„Jawohl,“ sagte Schwarz, „das stimmt. Das sind die Tatsachen. Ich überlege hin und her, ob wir diesen Deckmann und mal vornehmen sollten. Aktienbekannt ist ein Goldarbeiter Deckmann in der Battonstraße nicht. Ich hätte diesen Mann mal vorladen oder gleich festnehmen können, ließ es aber bleiben, da es in erster Linie darauf ankommt, die geraubten Kostbarkeiten beizubekommen.“

„Sehr richtig!“ warf Raumann ein.

„Und,“ fuhr der Kommissar fort. — „Eine Vorladung oder Festnahme des Deckmanns hätte die anderen Gladhone und Genossen, die die Werte besitzen, und deren Festnahme weit wichtiger ist, kopflos gemacht. Nur durch Deckmann konnte ich an die Hauptgänger kommen, und Deckmann wird, ohne daß er eine Ahnung haben kann, genau überwacht. Jeder Schritt, den er tut, ist und bekannt, jede Nachricht, die er erhält, erfahren wir innerhalb weniger Minuten. Als jetzt hat er sich mit Gladhone nicht in Verbindung gesetzt. Er hat die Perlenkette im Besitz, — und unterhandelt mit einem Juwelier, der sie ihm abkaufen will. — Das dieser Juwelier niemand anderes ist, als einer unserer Beamten, nur nebenbei. — Ich glaube durch diesen Beamten an die anderen Komplizen zu kommen, aber. — Hier klavpte es nicht. Deckmann verrät weder den Aufenthalten, noch den Namen seiner Genossen. — Er ließ zwar durchblicken, daß er außer der Kette noch vieles andere zu verkaufen habe, und daß die Söhre alles andere als „Lampenfleisch“ sei, aber jeder Verkauf ginge nur durch ihn, und über ihn, keine Auftraggeber dürfte er und könne er nicht nennen. Nach reiflichem Überlegen habe ich mich nun entschlossen, heute abend zu greifen. Wir konnten bisher die Namen und den Aufenthaltsort Gladhones und Genossen nicht in Erfahrung bringen, und es ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß dies auch innerhalb der nächsten Tage nicht gelingt. — Also mit Rücksicht hierauf noch zuzuwarten, halte ich für überflüssig, darüber hinaus ist jede Verzögerung jetzt von Uebel, denn die Diebe können gewarnt werden, und außerdem wartet die Öffentlichkeit auf einen Erfolg in der Berliner Sache. — Diesen Erfolg soll sie heute abend sehen, und wenn es nur

ein Teilerfolg ist, dann — na, — dann ist's nicht unsere Schuld. —

„Was beabsichtigen Sie zu tun?“ fragte Lug. —

„In einer halben Stunde gehen wir die Wohnung Deckmanns in der Battonstraße rücksichtslos aus.“

Er selbst sitzt augenblicklich in der Wirtschaft zum Grünen Walgen in der Gelnhäusergasse. — Dort wird er im Augenblick verhaftet, wo ein Teil unseres Fahndungskommandos eine Hausdurchsuchung in seiner Bleibe hält. Ich habe ein großes Beamtenangebot zur Verfügung und die weiteren Schritte hängen vom Ergebnis des Abends ab. Das noch einer der Herren eine Frage?“

Lug und Kommissar Raumann sahen sich an. — Raumann schüttelte den Kopf. —

„Kein, antwortete Lug. Wir sind mit allem einverstanden. Die Hauptsache ist, daß es schnell geht, daß blitzschnell auf allen Seiten zugleich zugegriffen wird.“

„Wir haben drei Autos zur Verfügung“, erwiderte Schwarz, „und es erübrigt sich nur noch, die drei Polizeireviere der inneren Altstadt, am Gelpfstrüchen, in der Neuen Kräme und in der Battonstraße anzufragen, damit sie uns jederzeit Equipa bereithalten.“

„Wann kann dies geschehen?“

„Sofort. — Wir fahren in fünf Minuten ab.“

„Einverstanden,“ erklärte Lug und erhob sich, auch Raumann griff nach seinem Hut.

„Sie können mitfahren, Herr Debus,“ meinte der Kommissar. —

Der Bankbeamte drehte seine Mühe ungeschicklich zwischen den Händen. —

„Ich weiß nicht, — — Herr Kommissar, — — ich möchte doch lieber nicht. — — Ich muß meine Mutter ernähren, — — und — — die Rache.“

„Gut!“ erklärte Dr. Schwarz. „Wie Sie wollen. — Sie können morgen früh hier um 8 Uhr nachfragen. — Für heute sind Sie entlassen. — Ich danke Ihnen einmündlich.“

„Herr Kommissar!“ Dr. Schwarz hatte die Türe aufgeschlossen. — Die drei Spezialisten der Frankfurter Fahndungsabteilung standen bereits in Hut und Mantel. — Bauer hob gerade einen Patronenrahmen in seine automatische Pistole und steckte die Wa. je in die dunkere Manteltasche. — „Es geht los, meine Herren. — Benachrichtigen Sie die Reviere, Herr Kommissar, wir werden sofort mit dem ersten Auto von hier ab. Die anderen beiden Wagen folgen und nehmen die Beamten unterwegs an den angemessenen Treffpunkten auf. — Wir fahren direkt nach der Battonstraße. — Die anderen sperren unauffällig das Quadrat in der Gelnhäusergasse ab. — Den Plan besitzt Sekretär Wilm bereits?“ — — (Fortf. folgt.)

Heute verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und Mutter meines einzigen Sohnes, Frau

Maria Jdl Faller
geb. Staehelin
Ludwigshafen a. Rh., den 17. Januar 1928
Brannckstr. 11

In tiefer Trauer:
Heinrich Faller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Friesenheim von der Friedhofskapelle aus statt.
Belleidsbesuche dankend verboten.

Verein für Feuerbestattung
Mannheim-Ludwigshafen E. V.

Unsere diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des „Großen Wasserklo“, Q. 2, 16, statt.

Die Tagesordnung derselben lautet:

1. Erstattung des Jahres- u. Kassensberichts;
2. Entlastung des Vorstandes;
3. Erziehung für die ausstehenden Vorstandsmitglieder und Rechnungsprüfer;
4. Abänderung des § 8 der Satzungen;
5. Verlesung einzelner Anträge, welche bis zum 25. Januar beim Vorstand eingehen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten

Der Vorstand.

Solgol-Bonbon
gegen Husten und Heiserkeit

Schachteln zu M. 1,00 und " 1,75

In Apotheken und Drogenhandlungen.



Ortskrankenkasse für Hausangesessene Mannheim.

Bekanntmachung.

Die auf 11. und 12. Februar 1928 anberaumt gewesenen Wahlen zum Vorstand der Kasse kommen in Wegfall, da die eingekommenen Vorschlagslisten indogelant nur sovielle Wählbare nennen, als Vertreter zu wählen sind. Der neue Kassenvorstand setzt sich hier nach wie folgt zusammen:

Arbeitsgeber - Vertreter:
Herr Wilhelm Reubelt, Kaufmann, O. 8, 11/12
Herr Hans Boehringer, L. 9, 1a,
Herrlein Maria Schöffelmeier, P. 2, 1.

Stellvertreter:
Herr Fr. Langendeln, Sandfuß, Lußstr. 28
Herr Karl Vogt, Profurth, P. 7, 7a
Herr Gustav Knobel, Rektor, U. 4, 14.

Berühmte - Vertreter:
Herrlein Wilhelm Dechler, H. 7, 43
Herrlein Josefina Runk, Vorfring 2
Herrlein Elise Dabhausen, Werderstraße 28
Herrlein Sofie Edert, M. 1, 8
Herrlein Theresia Kern, Gilsbaderstraße 3
Herrlein Käthe Kemmelle, L. 6, 1.

Stellvertreter:
Herrlein Maria Kilmüller, G. 2, 2
Herrlein Sofie Diez, O. 2, 5
Herrlein Josefina Werner, Gollinstraße 88
Herrlein Gene Rath, O. 2, 4a
Herrlein Emilie Forster, Soltenstraße 16
Herrlein Anna Penz, L. 10, 2.

Die Gültigkeit dieser Wahl kann innerhalb einer Woche nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei dem Kassenvorstand oder dem Bezirksrechnungsausschuss angefochten werden.

Der Kassenvorstand.
W. Reubelt.

Verkäufe

Kleineres Haus

Im unteren Ende, 8-Quadrat, unter alten feinen Gebäuden, die zu verkaufen.

Sie erfahren in der Geschäftsstelle, *2019

Stock-Motorrad

Eisen- und fahrbereit, fahrdreht, zu verkaufen, *2047

Hdr. in der Geschäftsstelle.

2 geb. Hobelbänke

abzugeben, *2020

Edw. Kaufsch, Möbelleger 22.

Gegen rote Hände

und unehere Hauterkrankungen verwendet man am besten die schmerz- und juckreizfreie Creme „Leodor“, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame zuzuberechnen ist.

Die beliebteste Creme sagt auch darin, daß diese unehere Creme zu verwenden ist, wenn die Haut weißlich und ungesund aussieht. Sie ist die beste Vorbeugung gegen die Entstehung von Hauterkrankungen und die beste Heilung für die bereits entstandenen.

Die Creme ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Bestellung dieses Interesses als Druckerei zu genauer und beutlich geprüfter Abrechnung auf dem Umweg erhalten Sie eine kleine Probeabgabe, kostenlos überzahlt durch Das-Werk M. G., Dresden-R. 6

Besuchen Sie
am nächsten Samstag den **großen Maskenball**
im Rosengarten!

der Ludwigshafener Schwimmer

Sie werden staunen, was davalst für nur **4.50 Mk. Eintritt** (einschließlich Steuer) alles geboten wird.

Kartenvorverkauf bei: Zigarren-Strasse (Draher), E. 1, 18 - Zigarren-Deiler, Waldstr. 1 - Zigarren-Garbi, Rheinstr. - Zigarren-Fertig, Waldhof - Zigarren-Schneider, Neckarstr. - im Verkehrsverein N. 2, 4.

Kommen! Sehen! Staunen!

20 Küchen!!

Aparte Modelle zu fabelhaft billigen Preisen
Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Gustav Grünfeld
S. 4, 2. Q. 4, 7.

Verkäufe

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 10992
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln

Neu! Dekatur aller Art von Stoffen
in nadelfertiger Ausführung
Samt- und Filzschäpfung
Hans Schober Q. 7, 15 u. 10
Pilsenergeneral u. Stickerel.
704

Verkäufe

Geschäfts-Haus mit Etagenfahrt, gr. Hof und 300 qm gewerblich. Flächen, samt 2 Büroräumen, zu Danbels- als auch Fabrikationszwecken geeignet, sofort besiedelbar zu verkaufen. Erfordert: Anzahlg. 50 000 M. N.B. Immobilien-Gesellschaft (H. D. W.) Mannheim, Seidenheimerstr. 26, Teleph. 22 578. *2026

Grösseres Anwesen
In einem Vorort Mannheims
mit größeren Wohnungen und bebaubarem Gelände veräußert. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft unter A O 156 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2025

Maskenstoffe
bei **KRAMP**

P. Kuhn Herrenschneiderei
empfiehlt Andern, Reparieren und Bügeln.
R. 4, 15. Tel. 22118

Mühneraugen und Hornhaut, gebrauchen Sie dagegen nur meine Radikal-Tropfen. Flasche mit Pinsel 75 Pfg. 300 Storch-Drogerie, Marktplatz R. 1, 6

2 Speisezimmer
in Gasse, Breite 180 cm breit, sehr schöne Modelle, preiswert abzugeben. *1088
Schneiderei H. P. 2 2 1/2, Dammstr. 88.
Breda, 2. Schreiner (Weinstraßen) 212, 2 1/2.

Privat-Autovermietung!

Empfehle meinen eleganten 6-Zylinder, Limousine gebildet, für Stadt- u. Fernfahrten, bei Billigster Berechnung, Telefon Nr. 34 784. *2005

Fuhrwerk
(Mollen bis zu 80 Zentner)
für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Preisforderung unter G T 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2020

Geschäfts-Verkauf!

In Industrie- und Kurstadt der Pfalz ist ein seit ca. 40 Jahren bestehendes, gut eingerichtete

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft
umständlicher zu verkaufen. Warenlager ca. 10 000 A. Miete nach Vereinbarung. Das kann später erworben werden. Zuschriften unter E B 208 an die Geschäftsstelle des Blattes. *2010

Herabgesetzte Preise
auf **Herrenstoff-Reste**

auch zu Anzügen, Hosen und Oberzieher
ausreichend, in bekannt guten Qualitäten.

Tuchhandlung August Weiß
am Markt R 1 Nr. 7 am Markt

Verkäufe
Bei eingeführten

Elektro-Unternehmen
mit einiger Büro, Lager u. Werkstatt wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. Einbezug möglich. Gefl. Zuschriften unter G L 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2008

Preiswert zu verkaufen:
2 neue Regale, 1 Lederschele, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch, 1 Stühle, 1 Lampe, 1 Koffer, 1 D. 2, 18, perterre Hinterhaus. *2011

Lastwagen
3 Tonner Benz-Gespannen, mit Anhänger zu verkaufen. Anfragen unter G U 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2021

Wir verkaufen jetzt billig

Pelze
Mäntel, Jacken, Füchse, Skunks, Besätze etc.
Reparaturen-Umarbeiten

Pelzhaus Siegel
F 4, 3

Seltener Gelegenheitskauf!
Schweres eichen Schlafzimmer
mit 2 Stühlen, 180er Spiegelkasten, 2 Portemattagen, 2 Schoner, 2 Rollmattagen, 2 Stuhl, zum Spottpreis von 708

Mk. 815.— zu verkaufen.
— 10 Jahre Garantie!

Anton Oetzel, P. 3, 12, Etage

Drucksachen für die gesamte Ludwigshafen-Lieferung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, R. 2, 1, Mannheim, E. 6, 2

Offene Stellen

Für Holz (Brenn- und Kuchholz) wird ein tüchtiger, möglichst eingeführter

Vertreter

für Baden und Pfalz gesucht. Angebote erb. unter G W 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eisengießerei

Wannheim sucht zur Bereinigung v. Guss- und Nutzfertigen geschulten, in dieser Branche erfahrenen Herrn mit nachweislich guten Beziehungen geg. Gehalt u. Prov. Angeb. unt. E L 112 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Räucherwaren

Alle bedeutende, leistungsfähige Firmen, welche nachweislich nur erstklassige Ware liefern, sucht einen geeigneten Herrn, der bereit ist, die provisorische

Vertretung

zu übernehmen. Es sollen sich nur seriöse Herren melden, welche neben Kenntnis der Branche bei der einschläg. Kundenschaft gut eingeführt sein müssen und über prima Referenzen verfügen.

Gest. Angebote unter G W 100 an Mannheimer-Expedition Otto Reimler, Pfeilmühleb. 2009

Jüng. Kontorist(in)

gut in Buchhaltung, Korrespondenz, versetzt in Stenographie und Maschinenschreiben für mittleres Detailgeschäft in selbständiger Stellung für sofort oder später gesucht. Bedingung gute Handschrift. 1902

Handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Alter u. Gehaltsansprüche unt. G E 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchdruckerei

(in d. Jüngeren)

Akquisiteur

bei hoher Provision. Schriftl. Angebote unt. G Z 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2029

Tüchtiger Dekorateur

von erstem Modewaren-Haus für 14 Tage zur Aushilfe sof. gesucht, evtl. spätere Anstellung nicht ausgeschlossen. Angebote unter E N 114 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 200

MONOGRAMM-STICKERIN

nur tüchtige erste, im Selbstauszeichnen gewandt, für Heimarbeit für sof. gesucht. Zuschriften m. Probearbeit unt. G P 14 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2000

Erstklassige Friseurin sofort gesucht. Block, M 3, 5. 2009

Achtung! Krankenschwestern

ohne Berufsdiploma finden lohnenden Verdienst. Schreiben Sie sich bitte am Donnerstag vorm. 9-12 Uhr u. 14-16 Uhr nachm. Hoff. 4, Domstraße, P 2, Nebenzimmer. 2005

Vertreter gesucht.

6. Vertreter erb. Günter sucht f. Mannheim, Badmühl, Heilbronn bewährte Kraft. Artikel hat Buch, Reich, Rote, Cellulose, Gummi, Kontoren usw. Ang. u. E C 204 an Geschäft. 2008

Händler-Hausierer

erhalten freie Wohn-, Herdchen, u. Provision f. tagl. Bedarfsartikel. 1928 S. 1. 14. part.

Tüchtigen aussergewöhnlichen Mädchen

gesucht. Aussergewöhnlich, Hochverehr. 4. 1908

Verreter erb.

Günter sucht f. Mannheim, Badmühl, Heilbronn bewährte Kraft. Artikel hat Buch, Reich, Rote, Cellulose, Gummi, Kontoren usw. Ang. u. E C 204 an Geschäft. 2008

Händler-Hausierer

erhalten freie Wohn-, Herdchen, u. Provision f. tagl. Bedarfsartikel. 1928 S. 1. 14. part.

Tüchtigen aussergewöhnlichen Mädchen

gesucht. Aussergewöhnlich, Hochverehr. 4. 1908



Aus unserer Fußabteilung: Pierrotmützen in Filz und Seide 1.45, 75, 60, 45; Pierrothüte in Filz, alle Farben von 75; Rüschen in schöner Ausführung 75, 45; Moderne Maskenkostüme von 12.50 an

KANDER Mannheim. Für Vereine günstige Einkaufsgelegenheit für Karneval-Artikel aller Art. Lillstein-Masken-Album und 1470 Masken-Schnitte

Offene Stellen

Tüchtige Köche oder Wirtschafterin, die perfekt kocht, baldmöglichst an altem Etablissement gesucht. Offte vorhanden. 2042

Mädchen

für sofort oder per 1. Februar gesucht. Voraussetzungen bei Gottlieb, Qu 6, 10. 2005

Stellen Gesuche

Verb. Mann, 27 J. chl. u. Reich, sucht Vertrauensposten. Reut. v. 700. 4 kann wechseln werden. 2002

Lehrstelle als Bäcker

Witt, Weib, Mannh. Waldparthaus 1.

Monatsstelle

2-3 Std. am. gesucht. Angeb. u. G G 15 an die Geschäftsstelle. 2000

Büro oder Laden

an zeichnen gesucht. Angeb. u. G H 10 an die Geschäftsstelle. 2008

Verkaufe

1 Ponyrolle, 2 Federrollen, 20 Str. Transtrahl, 1 Kalkwagen und 1 Viktoria zu verkaufen. 2008 Sommer, Burgstr. 18.

Verkäufe

Wenig gebrauchte Spenglerei - Maschinen

zu verkaufen. 2024 Hafenstr. 28

Eleg. Damenmaske

(Polete) 1mal auswärts betr. zu verk. 2020 D 7, 16, 11.

Kauf Gesuche

Guterh. Vitrine über Glasfront, in Eichenholz od. Mahagoni, a. Privathaus zu kaufen gesucht. evtl. einige Stühle in el. Holz. Ang. u. G R 21 an die Geschäftsstelle. 2016

Kauf Gesuche

Zu kaufen gesucht Haus mit Bäckerei in Mannheim am Kauf. Ang. an H. 2002, Immobilien, Mannh. beim Seidenhofen, Marktstraße 11.

Lieg- u. Sitzwagen

mit Dach zu kaufen gesucht. Angeb. u. F F 20 an die Geschäftsstelle. 2045

Ein guterh. Herd

(rechtsbr.) zu kauf. gesucht. G. Schmitz, Q 4, 7. 2017

Miet-Gesuche

2-3 helle Fabrikräume

Gesamtläche 5-600 Meter, mit Büro und elektr. Licht, baldmöglichst zu mieten gesucht. Kaufstr. 11, ang. unter H C 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2020

Tausche

1 oder 2 Zimmer mit Bad, Küche, Speisek. u. Mädchenzimmer, hochwertig, in L. Stadt, gegen 3 Zimmer mit Küche und Bad in guter Lage. Angebote unter G B 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2026

möbl. Zimmer

in der Nähe des Hauptbahnhofs mit Bad, Telefon und teilsortierter Venster. Familienausflug gerne erwünscht. Angebote unter H A 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2041

Miet-Gesuche

Büroräume

Wir suchen in guter Lage (Zentrum) 4-5 Büroräume mit od. ohne Boden, mögl. portiere, für sofort zu mieten. Angebote mit genauen Angaben an G E 13 an die Geschäftsstelle. 2001

Gesucht: Geboten:

4-5 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Manfard. Schöne 3 Zimmer-Wohnung (3 Treppen) mit Bad und Manfard. Angebote unt. G N 21 an die Geschäftsstelle. 2022

hübsches Zimmer

bei neuen Venster, Nähe Harburg-Hofpl. Angebote unter G V 20 an die Geschäftsstelle. 2022

Laden

Wer zieht v. Lindenhof nach G 2? Angebote unter E M Nr. 115 an die Geschäftsstelle. 2047

Vermietungen

Laden

mit Nebenraum in zentraler Lage L 8, 2 sofort zu vermieten. Vock.

Auto-Garage

zu vermieten. 2028 Rheinbörsenstr. 50.

Gut möbl. Zimmer

per 1. Febr. an Herrn zu vermieten. 2028 A. 9, 2, 2. Stad.

Vermietungen

Büroräume

3 oder 4 Räume, gute Büroräume, 2002 per sofort zu vermieten. Nähe d. Hauptbahnhof. Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20095/96

Lagerraum

zu vermieten, L 2, 4, 2002 Rabenstr. 2, 2. B. 2002

Schöner Laden

in Friedrichsplatz 14 per 1. 4. 28 zu vermieten. 2007

1 Zimmer u. Küche

in d. Stadt m. Park. Karte ist zu vermieten. 2004

Vermietung

Jazzler (Vobist)

für vertrieben. Probierenbühne frei. 2002

Unterricht

Stellung

haben die nach dem Verlauf der Gaubels-Ravie die am 1. Febr. beginn. Probe frei. Dr. Knoke, Friedrichsplatz 3, Osterkurse beginnen 16. April.

Heirat

HEIRAT 2027

Jung. 27, 20 J. alt, von angenehmer Neuheit in guter Sit. Stellung, wünscht mit nebl. Mädchen ein. Vermögen, evtl. Einvertr. in freundschaftl. Verbind. an treten wünsch. freit. Verlobt. Mädchen, welche verst. auf ein zufriedenes u. glückl. Zusammenleben reflekt. wollen. Briefe m. Bild, welche ehrenwürdig. ist, zurückgef. m. unt. G Y 22 an die Geschäftsstelle einbringen.